

Jahresbericht

Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum und Stadtarchiv
Kiel 2019

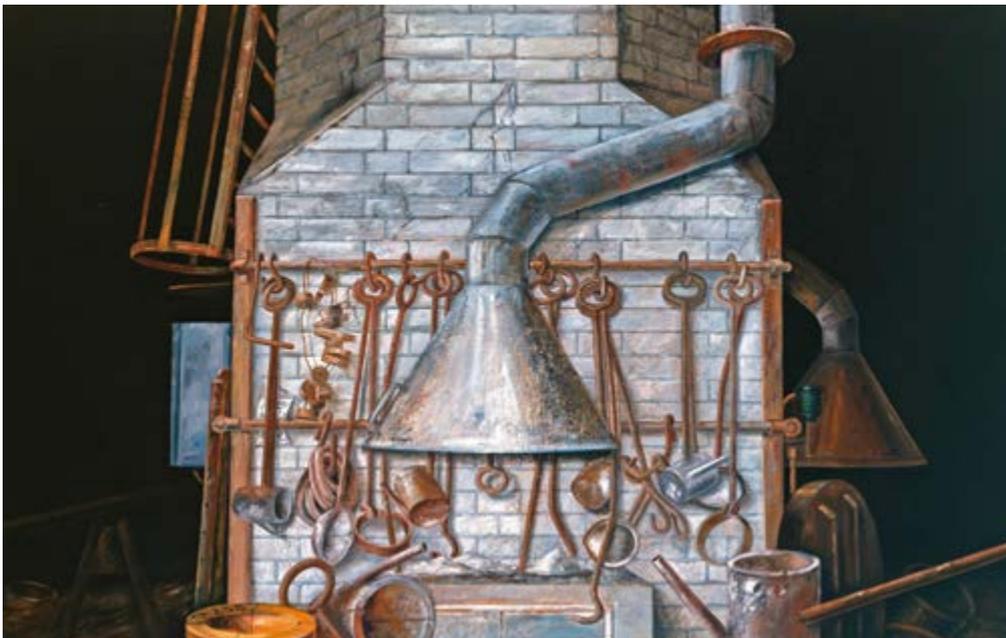


Inhalt

| | |
|--|-----------|
| 01. Einführung | 05 |
| 02. Ausstellungswesen und Besucher*innenentwicklung | 06 |
| 03. Publikation und Forschungstätigkeit | 16 |
| 04. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement | 19 |
| 05. Museales Sammlungswesen | 23 |
| 06. Stadtarchiv | 28 |
| 07. Erinnerungskultur | 33 |
| 08. Kooperationen | 34 |
| 09. Perspektiven und Ausblick | 36 |

01. Einführung

Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum und das Stadtarchiv blicken in ihrem hier vorgelegten Jahresbericht auf ein ereignisreiches und ebenso erfolgreiches Jahr 2019 zurück: Für das Archiv zeichnete sich endlich eine Perspektive für die Lösung der akuten Raumprobleme durch den beschlossenen Umzug in das ehemalige Bundesbankgebäude in der Hopfenstraße ab, und die Einrichtung eines erinnerungskulturellen Zentrums in ebendiesen Räumen geht mit großen Planungsschritten voran; das Schifffahrtsmuseum erfuhr mit der sehr gut frequentierten Ausstellung „Die Stunde der Matrosen“ hohe Anerkennung – gekrönt durch den Besuch der deutschen Verfassungsorgane, die sich anlässlich des Tages der Deutschen Einheit dort ins Goldene Buch der Stadt eintrugen. Auch der Warleberger Hof bediente mit seinem vielfältigen Sonderausstellungsprogramm ein sehr zufriedenes Publikum. Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum konnte in einem umfangreichen Prüfverfahren des Museumsbundes einmal mehr seine professionelle Arbeit unter Beweis stellen und erlangte in 2019 zum zweiten Mal das Gütesiegel „Zertifiziertes Museum“. Zum Jahreswechsel 2020 bereitete es sich auf die Übernahme des Industriemuseums Howaldtsche Metallgießerei als neue Dependence am Kieler Ostufer vor. Zugleich konnte auch die Museumssammlung ihre Bestände im Depot mit spannenden Neuerwerbungen erweitern.



Alte Giesserei.
Künstler: Peter Nagel.

02. Ausstellungswesen und Besucher*innen-entwicklung

Das Sonderausstellungsprogramm im Warleberger Hof setzte auch in 2019 auf die Vielfalt stadt- und kulturgeschichtlicher Themen und präsentierte sich dem Publikum mit fünf sehr unterschiedlichen Neuproduktionen.

Doch zunächst lief noch bis zum März des Jahres in allen drei Etagen des Hauses die am 25. November 2018 eröffnete Schau **„Kiel kocht. Lebensmittelversorgung, Ernährung und Esskultur im 19. und 20. Jahrhundert“** mit mehr als 400 historischen Objekten aus der Museumsammlung – Möbel, Küchengerät, Geschirr, Kochbücher, Werbegrafik, Plakate und Kunst vom Biedermeier über die Kaiserzeit bis zum Wirtschaftswunder und neueren Entwicklungen der 1980er Jahre – sowie zahlreichen Fotos zum Thema Lebensmittelversorgung und -zubereitung aus dem Kieler Stadtarchiv.

Die Kieler Ernährungsgeschichte umfasst mehr als Sprotten und Fischbrötchen: Die sich ändernden Essgewohnheiten verschiedener historischer Zeiträume und die Entwicklung der Küche vom offenen Herdfeuer bis zur Mikrowelle wurden in der Ausstellung verbunden mit stadthistorischen Aspekten – etwa der örtlichen Nahrungsmittelindustrie und dem Handel – und zugleich in den allgemeinen zeit- und kulturgeschichtlichen Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts gestellt. Zwei

Themenschwerpunkte standen im Fokus: die Versorgung der wachsenden Großstadt und das Angebot industriell hergestellter Lebensmittel vom Maggi-Würfel bis zum Fischstäbchen. Die Ausstellung folgte der vom Museum angestellten umfangreichen Untersuchung zur lokalen Ernährungsgeschichte; sie wurde zusammen mit ausführlichen Objektrecherchen zu den Exponaten in einer begleitenden Publikation zusammengefasst. Ein sehr umfangreiches Begleitprogramm für unterschiedlichste Zielgruppen lockte mit Vorträgen, Exkursionen, Verköstigungen und Kochkursen – auch eine Podiumsdiskussion mit zwei Kieler „Sterneköchen“ war sehr gut besucht. Rezeptkarten mit Kochanleitungen verschiedener Epochen wurden kostenfrei angeboten. So sollte das Thema Ernährungsgeschichte und Heimatküche in die Öffentlichkeit gebracht und Bewusstsein für die historisch bedingten Faktoren geschaffen werden, die unsere Essgewohnheiten heute bestimmen. Dabei wurden auch manche Klischees und Vorurteile hinterfragt. Während die Ausstellungsbereiche, die die jüngere Geschichte beleuchteten, schon Anfang April abgebaut wurden, um der nächsten Ausstellung Platz zu machen, blieben die unteren Etagen mit den älteren Exponaten bis zum 9. Juni geöffnet. Insgesamt sahen 11.966 Besucher*innen die Ausstellung.

Rot emailiertes
Küchengeschirr
um 1900.
Foto: Matthias
Friedemann.



Vom 14. April bis 15. September wurde im oberen Ausstellungsgeschoss des Warleberger Hofes die Ausstellung „**Weil er zu mir passt! Plakate der Autowerbung aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums**“ gezeigt. Die Ausstellung von rund 80 Werbe- und Kampagnenplakaten aus dem umfangreichen Eigenbestand des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums befasste sich mit einem besonders prägnanten Aspekt der Geschichte des Warenkonsums und hinterfragte die Werbe- und Marketingstrategien der Fahrzeugindustrie, die das Auto speziell in der Nachkriegszeit zu „des Deutschen liebsten Kind“ machten. Die Autoindustrie kreierte für jeden Autofahrer und jede Zielgruppe die passenden Autos, ob sportlich, schnell, luxuriös, elegant, solide oder zweckmäßig. Darauf zielt auch das titelgebende Zitat ab, es entstammt einer VW-Werbung, der meist gekauften Automarke in Deutschland. Mit Hilfe von ausgefeilten Imagekampagnen und Marketing sollte der*die richtige Kund*in angesprochen werden. Hierzu dienten auch Plakate, die heutigen Betrachter*innen zugleich die Augen für das zeitgenössische Grafikdesign öffnen. Autos, und insbesondere PKW für den privaten Markt, sind teure Produkte, deren Konsum nur mit hohem Werbeaufwand durchgesetzt werden konnte; daher wurden erstklassige Grafiker*innen engagiert. Die großen Kampagnen haben sich bis heute im kollektiven Gedächtnis festgesetzt und begegnen uns nun in den historischen Plakaten wieder. Die darauf abgebildeten Modelle zählen teilweise zu den wichtigsten Meilensteinen der Automobilgeschichte, wie der Käfer oder der Golf von Volkswagen oder auch die legendäre DS von Citroën. Es ging in der Ausstellung auch um die Einflüsse von Zeitgeist und Verkehrs- und Umweltpolitik auf die Plakatwerbung – vom Wirtschaftswunder bis zur Ölkrise – ebenso wie um Auto-kritische Kampagnen. Ein lokales Fenster der Ausstellung beleuchtete unter Einsatz historischer Fotografien den örtlichen



Plakat der VW
Kampagne „Weil
er zu mir passt“
1961. Künstler:
Hans Looser.

Autohandel und die Chancen und Probleme der Kieler Verkehrsentwicklung. So richteten sich die Ausstellung und das Begleitprogramm nicht nur an Oldtimerfreund*innen sondern an alle stadt- und kulturgeschichtlich Interessierten. Unter gleichem Titel erschien eine reich illustrierte Begleitpublikation von Julian Freche. 13.510 Gäste kamen ins Museum, um die Ausstellung zu sehen.

Traditionell am Freitag vor der Festwoche eröffnet der Warleberger Hof seine Kieler-Woche-Ausstellung, diesmal am 21. Juni unter dem Titel **„Sommer an der Förde. Stadtansichten und Landschaftsmalerei rund um Kiel aus dem 19. und 20. Jahrhundert“**. Rund 80 Gemälde sowie zusätzliche Grafiken aus dem umfangreichen Sammlungsbestand des Museums – darunter auch etliche Neuerwerbungen oder bisher nie präsentierte Bilder – zeigten Stadt und Landschaft in sommerlicher Atmosphäre. Das flirrende Licht über dem Wasser, leuchtend weiße Boote, schattige Uferzonen, Häuser unter hohen Bäumen oder Straßenzüge im grellen Sonnenschein, aber auch graue Kieler Sommertage sind die Bildmotive der frühen Freilichtmalerei, vertreten durch Georg Burmester und Fritz Stoltenberg,

die als Pioniere des Plein Air an der Förde gelten, durch Ernst Eitner, der oft aus Hamburg zu Besuch kam, und Friedrich Missfeldt, gefolgt von Hermann Wehrmann in den 1930er Jahren und den Norddeutschen Realisten seit der Jahrtausendwende. Aber auch expressionistische Ansätze von Friedrich Gottsch und die Neue Realistische Malerei von Harald Duwe und Gretel Riemann wurden in der Schau vorgestellt. Die Bildauswahl des Museums ließ vor allem die freundliche Seite der Stadt leuchten – ein Augenschmaus, der zugleich die hohe künstlerische Qualität regionaler Malerei dokumentierte. 11.052 Besucher*innen zeigten großes Interesse und hatten Freude an der Ausstellung.

Plakat zur Ausstellung „Sommer an der Förde“.
Entwurf: Eckstein & Hagestedt.





Kinder auf einem
Ausflug zur Festung
Friedrichsort, 1927.
Foto: StaK 1.1
FotoSlg 82323.

„Aufbruch! Neue bildungs- und sozialpolitische Ansätze zu Beginn der Weimarer Republik in Kiel“ hieß die Sonderausstellung im Obergeschoss des Warleberger Hofes, die am 29. September eröffnet wurde. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Kieler Volkshochschule sowie der städtischen Kindertageseinrichtungen in den Jahren 2019 und 2020 warf sie den Blick zurück in die Gründungszeit dieser Institutionen kurz nach dem Kieler Matrosenaufstand und der Novemberrevolution. Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Einführung der Demokratie brachten für Deutschland viele gesellschaftliche Veränderungen mit sich: Aus Untertanen wurden mündige Bürgerinnen und Bürger, die politische Entscheidungen mittragen. Bei diesem Prozess kam der Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle zu, eine Aufgabe, die die neu gegründete Volkshochschule übernahm. Die prekäre wirtschaftliche Situation der jungen Weimarer Republik machte auch neue Formen der Sozialfürsorge notwendig. So entstand im gleichen Jahr die Arbeiterwohlfahrt, und die erste städtische Kindertagesstätte wurde eingerichtet. Beides ist verknüpft mit einer neuen Frauenrolle. Nicht nur standen den Frauen nun neue Berufswege offen, auch traditionelle Frauentätigkeiten wie Kinder-, Kranken- und Altenpflege wurden professionali-

siert und in Ausbildungen vermittelt. Anknüpfend an die Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen“, die kurz vorher im Kieler Schifffahrtsmuseum zu Ende gegangen war, erläuterte die neue Ausstellung nun die politischen und zeitgeschichtlichen Umstände, unter denen moderne, von der Revolution geprägte Konzepte in der Erwachsenenbildung, der Pädagogik und in der Sozialarbeit entstanden und zur Grundlage kommunaler Einrichtungen wurden. Hier spiegeln sich die Not der Nachkriegszeit, aber auch die Visionen von einer Gesellschaft im demokratischen Aufbruch. Mit Bildern, Dokumenten und Objekten zeichnete die Ausstellung diesen Wandel im Kiel der 1920er nach, sie befasste sich aber auch mit den Biografien maßgeblicher Persönlichkeiten. Sie konnte bis zum Jahresende bereits 5.218 Besucher*innen anziehen und lief danach noch bis zum 26. Januar 2020.

Aus Anlass seines 40-jährigen Bestehens präsentierte der Kieler Frauennotruf vom 3. bis 24. November die Ausstellung „**Noch immer – immer noch**“ der Bremer Künstlerin Renate Böhn im Erdgeschoss des Warleberger Hofes. Ihr stellte das Museum eine Fotodokumentation über die Arbeit des Kieler Frauennotrufs voran, denn auch diese Institution ist inzwischen ein Teil unserer Stadtgeschichte. Damit sollte nicht nur das jahrelange Engagement der Aktivist*innen gewürdigt, sondern auch das Thema sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder, das leider noch lange nicht der Geschichte angehört, aus der Tabuzone geholt werden. Es sollte nicht als Randgruppenthema einer subkulturellen Nische wahrgenommen, sondern mit der Ausstellung im Stadtmuseum in die Mitte der Stadtgesellschaft gebracht werden. Denn auch nach 40 Jahren der Opferhilfe und Präventionsarbeit von Notrufinitiativen nicht nur in Kiel gehört Missbrauch noch immer zu unserer täglichen gesellschaftlichen Realität und wird dennoch verdrängt oder totgeschwiegen.

Renate Böhn befasst sich seit vielen Jahren auf künstlerische Weise mit sexueller Gewalt und sucht gerade wegen der unveränderten Relevanz des Themas ihren Ausdruck in Installationen und Texten aus der Perspektive der Opfer. Die Situationen, die sie darstellt, sind bisweilen drastisch und wirken verstörend. Daher bot der Frauennotruf in der sehr eindrücklichen Ausstellung

Besucher*innen bei der Auftaktveranstaltung der Ausstellung „Noch immer – immer noch“.
Foto: Kim Janin Sommer.



eine psychologische Betreuung an. In erster Linie jedoch regte die Präsentation zu Diskussionen und zur Ermächtigung über das Thema an. Nach der Eröffnung durch die Justizministerin fand auch das dichte Begleitprogramm mit Filmen, Podiumsdiskussionen, Vorträgen innerhalb der nur dreiwöchigen Laufzeit der Ausstellung großes Interesse. So wurde auch der Bogen zur ersten Veranstaltungsreihe des Kieler Frauennotrufs vor 40 Jahren unter dem Titel „Wut macht Mut“ geschlagen.

Die letzte Neupräsentation des Jahres 2019 unter dem Titel „**Die Kieler Holstenbrücke. Die Geschichte eines innerstädtischen Areals im Spannungsfeld der Stadtgestaltung von den Anfängen bis heute**“ widmete sich dem Wandel des Kieler Stadtbildes: Die aktuellen, sehr umfangreichen baulichen Veränderungen zwischen Bootshafen und Kleinem Kiel haben das Stadtarchiv veranlasst, sich mit der Entwicklung dieses stadtgeschichtlich bedeutenden Areals rund um die alte Holstenbrücke zu befassen. Wenn dort der "Kleine Kiel-Kanal" bzw. das „Holstenfleet“ entsteht, wird dabei die historische Situation der ehemaligen Wasserverbindung in Teilen baulich nachempfunden. Hier bildete einst die Holstenbrücke über den die Altstadt umschließenden Kleinen Kiel mit ihren beiden Holstentoren als Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung den wichtigsten Zugang zur Stadt von Süden her. Mit der Besiedlung der Vorstadt außerhalb der Stadtmauern im 16. Jahrhundert verlagerte sich das Innenstadtzentrum immer stärker hierher. Viele wichtige Bauten, Gewerbebetriebe und infrastrukturelle Einrichtungen wurden westlich des Bootshafens angesiedelt: Börse und Banken entstanden hier, später kamen Kaufhäuser und Kinos. Neue Erfordernisse der Stadtentwicklung brachten immer wieder Veränderungen, und auch das generelle Wachstum und der Wandel der Stadt lassen sich an der langen Geschichte speziell dieses Quartiers ablesen. Die Ausstellung im Erdgeschoss des Warleberger Hofes zeigte historische Pläne, Karten und Dokumente aus dem Stadtarchiv sowie verschiedene Gemälde und Stadtansichten aus der Museumssammlung, etwa von Gretel Riemann, die beispielsweise den Berliner Platz kurz vor dem Abbruch des Woolworth-Hauses festhielt. Das Tiefbauamt nahm die Gelegenheit wahr, Konzepte und Pläne



der aktuellen Neugestaltung zu präsentieren. Begleitend zur Ausstellung erschien eine Publikation von Jutta Briel (Stadtarchiv Kiel) und Udo Weißel (Tiefbauamt). Die Präsentation selbst hat eine lange Laufzeit bis September 2020, in der Hoffnung, dass bis dahin auch die Anlagen am „Kleinen Kiel-Kanal“ fertiggestellt für das Publikum freigegeben sind.

Visualisierung des Kleinen Kiel-Kanals.
 Entwurf: bgmr
 Landschaftsarchitekten.



Blick auf die Holstenbrücke (links) um 1870.
 Foto: StaK, 1.1
 FotoSlg 56973.

Weitere Ausstellungen für das kommende Jahr waren bereits in 2019 intensiv in Vorbereitung. Besonders der **75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges** sollte dann in der stadtgeschichtlichen Arbeit eine bedeutende Rolle spielen. Museum und Archiv hatten daher begonnen, sich zunächst mit dem Luftkrieg in Kiel und seinen Folgen sowie seiner späteren Rezeption auseinanderzusetzen. Im Frühjahr 2020 ist dazu eine umfangreiche Ausstellung im Warleberger Hof und eine Publikation in Kooperation mit der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte geplant.

Im Schiffahrtsmuseum wurde seit Mai 2018 die Sonderausstellung zum 100. Jahrestag der Novemberrevolution und des Endes des Ersten Weltkrieges **„Die Stunde der Matrosen“** gezeigt, die wegen des großen Erfolges, aber auch wegen des bevorstehenden „Tags der Deutschen Einheit“ bis zum 6. Oktober verlängert wurde. Die Ausstellung mit einer beeindruckenden Szenografie und ca. 800 Originalen – historische Objekte, Fotografien, Dokumente, Plakate, Gemälde, Schiffsmodelle und vieles mehr – sowie zahlreichen Text- und Medieninformationen beleuchtete die Geschichte des Kieler Matrosenaufstandes einschließlich der politisch-historischen Voraussetzungen, der Nachgeschichte und der Rezeption in Ost und West. Sie zog während ihrer Gesamtlaufzeit 68.191 Besucher*innen an, davon allein knapp die Hälfte im Berichtsjahr 2019. Sie wurde begleitet von zahlreichen Publikationen, darunter ein ausstellungsbegleitender Katalog, und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm, an dem sich viele Partner des Hauses beteiligten.

Die Verfassungsorgane gemeinsam mit Oberbürgermeister und Stadtpräsident nach der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Kiel in der Fischhalle.
Foto: Alexandra Brecht.



Somit bildete das Museum das Zentrum eines breiten Jubiläumsprogramms, mit dem der Kieler Matrosenaufstand als ein Schlüsselereignis der deutschen Geschichte herausgestellt wurde; Höhepunkt und besondere Würdigung der Ausstellung war der Tag der Deutschen Einheit, als sich die Verfassungsorgane der Bundesrepublik im Schiffahrtsmuseum ins Goldene Buch der Stadt eintrugen.

So ist es gelungen, den Matrosenaufstand im kollektiven Gedächtnis der Kieler*innen zu verankern und ihn zu einem wichtigen Bezugspunkt lokaler Identität zu machen. Eine Befragung in der Ausstellung zu eventuellen zukünftigen Möglichkeiten, diese Geschichte dauerhaft in der Stadt wahrnehmbar zu machen, ergab ein hohes Interesse des Publikums an der ständigen Präsentation in einer Ausstellung. Derzeit lässt sich dies aufgrund fehlender Ausstellungsflächen im Stadt- und Schiffahrtsmuseum nur sehr begrenzt realisieren.

Nach Ende der Ausstellung begann unverzüglich der Abbau und die Herrichtung der Fischhalle für den Einbau einer überarbeiteten **Dauerausstellung zur Kieler Seefahrtsgeschichte**, die im März 2020 eröffnet werden sollte. Das Relaunch sollte eine neue Ausstellungsarchitektur sowie die Überarbeitung von Inhalten und Exponatenauswahl umfassen. Schon zum Jahresende waren die Konzepte größtenteils umgesetzt: Die von der Berliner Agentur Iglhaut + von Grote entwickelten Ausstellungselemente fügen sich aus großformatigen Stellwandsystemen (bis 4 m hoch) und Vitrinen zusammen und nutzen dabei die volle Höhe der großen Halle aus. Kombiniert mit farbigen Segeln an der Decke schaffen sie einen komplett neuen Raumeindruck in der historische Fischhalle. Sie sind zugleich Teil eines didaktischen Konzeptes und Besucher*innenleitsystems: Riesige Großfotos und ein freundliches Farbkonzept bilden erste Blickfänge und führen die Museumsbesucher*innen in die vier Themeninseln, die Kiels maritime Geschichte abbilden: Marine, Schiffbau, Hafenwirtschaft und Segelsport. Der jeweils chronologisch gegliederte Rundgang durch die einzelnen Themeninseln bietet verschiedenen Durchlässe zu den Kabinetten mit vertiefenden Einzelthemen. Sie sind teilweise vom Museum ganz neu erarbeitet worden, etwa



Blick in die
Fischhalle während
des Umbaus.
Foto: Matthias
Friedemann.

die Themen Kolonialgeschichte, die Entwicklung der Passagier- und Kreuzfahrtschiffahrt oder der U-Boot-Bau in Kiel. Eine Ausstellungsni- sche wird in sehr komprimierter Form auch die Geschichte des Matrosenaufstandes wieder aufnehmen. Überall bietet die neue Ausstellungsarchitektur überraschende und spannende Durchblicke auf Farbfelder, Großfotos, Vitrinen und Exponate, die neugierig machen. Sie soll zu immer neuen Entdeckungen ermuntern und anregen, sich mehr und mehr in die Kieler Schifffahrtsgeschichte zu vertiefen. Insgesamt wurden auf der ca. 600 m² großen Ausstellungsfläche 300 laufende Meter Hängefläche für Gemälde und historische Fotos und 50 Vitrinen für maritime Objekte geplant. Auch 17 zum Teil interaktive Medienstationen sollen in die Ausstellung integriert werden.

Auch die **Museumsbrücke** mit der „Brausebude“ und den **drei historischen Schiffen** gehört zu den Ausstellungsbereichen des Museums, die mit mehr als 20.000 Besucher*innen im Jahr 2019 ebenfalls sehr gut frequentiert wurde. In diesem Freilichtareal erleben die Gäste die Atmosphäre von Hafenleben und Seefahrt hautnah, denn alle drei Schiffe waren Arbeitsschiffe und dienten ehemals der Sicherheit auf See und im Hafen: Das Seenotrettungsboot „Hindenburg“, das Feuerlöschboot „Kiel“ und der Tonnenleger „Bussard“ können an Deck besichtigt werden, auf dem Dampfer „Bussard“ werden sogar Gästefahrten

angeboten. Dafür müssen Brücke und Schiffe aufwendig instand gehalten werden, das gilt insbesondere, weil die immer öfter auftretenden Stürme und die damit verbundenen Hochwasser merkliche Auswirkungen haben, so auch das Sturmtief „Benjamin“ im Januar 2019. Jedes der drei Schiffe geht turnusmäßig zur Instandhaltung und zur Überprüfung der Schwimmfähigkeit auf die Werft; im Berichtsjahr 2019 war das Feuerlöschboot „Kiel“ an der Reihe: Ausgeführt wurden gängige Wartungsarbeiten wie Schallung des Rumpfes, Waschen des Unterwasserschiffes, Konservierungsarbeiten durch Anstrich von Unter- und Überwasserschiff sowie der Aufbauten, Erneuerung der Zinkanoden und der Scheuerleiste. Außergewöhnlich war die Wiedereinbringung des leider nicht mehr funktionsfähigen Dieselmotors, der per Schwerlasttransport zur Werft gebracht und inklusive Aggregaten und original Zubehörteilen wieder im Schiff montiert wurde. Mit dieser Maßnahme soll zukünftig Besucher*innen ein Blick in den zur Ansicht hergerichteten Motorraum ermöglicht werden.

Der **Tonnenleger „Bussard“** ist in der fachlichen Obhut des Vereins „Bussard e.V.“, der das über 100 Jahre alte Schiff auch fahrfähig hält. Die wichtigsten Arbeiten der ehrenamtlichen Crew an Bord waren Instandhaltungen am Dampfkessel, eine Teilüberholung der Dampfmaschine und

Der Tonnenleger
Bussard unter
Dampf.
Foto: Bernd
Reischuk.



die Erneuerung von Sicherheitsausrüstungen, um die hohen behördlichen Auflagen für die Mitnahme von Fahrgästen einzuhalten. Über 2.000 Gäste nahmen in der Sommersaison an den Fahrten des Schiffes auf der Förde oder an längeren Touren entlang der Ostseeküste und zu großen maritimen Veranstaltungen wie dem Flensburger „Dampfrundum“ oder der Rostocker „Hanse Sail“ teil. Überall wurde das Museumsschiff als schwimmendes Wahrzeichen Kiels wahrgenommen. Die Gäste können bei den Fahrten mit dem alten Tonnenleger die Arbeit der Crew an der original erhaltenen Dampfmaschine von 1906 in Betrieb erleben, und wer möchte, darf sich auch im „Kohlenschippen“ üben. Der Dampfer „Bussard“ ist für 100 Fahrgäste ausgelegt und entsprechend sicherheitszertifiziert. Die neuen Sicherheitsrichtlinien für Traditionsschiffe werden von der „Bussard“ in vollem Umfang eingehalten, denn das denkmalgeschützte Museumsschiff ist trotz seines Alters von 113 Jahren nach den Standards der kommerziellen Seeschifffahrt ausgerüstet. Während der „Hanse Sail“ in Rostock wurde eine Übung mit der Rostocker Feuerwehr und der Wasserschutzpolizei durchgeführt. Dabei wurde ein Feuer an Bord der „Bussard“ von der Crew gelöscht, das Feuerlöschboot der Rostocker Feuerwehr kam zur Unterstützung. Ein „verletztes“ Crewmitglied wurde anschließend geborgen und an das Feuerlöschboot übergeben. Diese Übung wurde im TV-Landesprogramm gezeigt. Dabei wurde die Crew der „Bussard“ für die Professiona-

lität gelobt. Auch während des „Dampfrundum“ in Flensburg wurde die Bussard mehrmals im TV gezeigt. Besonders das Kohlebunkern gemeinsam mit dänischen Dampferfreunden fand regen Anklang.

Das umfangreiche und vielfältige Angebot des Museums führte zu einer allgemein sehr positiven **Besucher*innenentwicklung** mit insgesamt 81.531 Gästen in allen Ausstellungsorten: Statistische Rückgänge gegenüber dem Vorjahr im Schiffahrtsmuseum lassen sich durch die lange Schließzeit des Hauses erklären; es war ab Anfang Oktober wegen des Abbaus der Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen“ und des Aufbaus der neuen Dauerausstellung nicht mehr geöffnet. Während das Schiffahrtsmuseum hauptsächlich von Tourist*innen frequentiert wird, wendet sich das Stadtmuseum vor allem an Kieler Besucher*innen. Die Zahlen im Warleberger Hof unterliegen wegen des Angebots unterschiedlicher Sonderausstellungen immer starken Schwankungen. Erfreulich stabil ist das Interesse an den Museumsschiffen mit rund 20.000 Gästen während der Sommersaison.

Langjährige Entwicklung der Besuchszahlen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum:

| Jahr | Warleberger Hof | Fischhalle | Museumsbrücke | Fahrgäste Museums-schiff „Bussard“ | Museumsdepot | Gesamt |
|-------------------|---------------------|-----------------------------|----------------------|------------------------------------|--------------------|---------------|
| 2000 | 24.546 | 62.427 ¹ | 13.439 | -/- | -/- | 97.990 |
| 2001 | 42.189 | 60.868 | 11.017 | -/- | -/- | 112.986 |
| 2002 | 37.246 | 54.365 | 9.929 | -/- | -/- | 102.730 |
| 2003 | 27.860 | 48.450 | 11.119 | -/- | -/- | 87.103 |
| 2004 | 23.987 | 41.922 | 10.793 | -/- | -/- | 76.408 |
| 2005 ² | 22.293 | 33.266 | 10.508 | -/- | -/- | 55.559 |
| 2006 | 21.693 | 34.090 | -/- ⁶ | -/- | -/- | 55.783 |
| 2007 | 18.389 | 33.772 | -/- | 2.500 ⁷ | -/- | 54.661 |
| 2008 | 24.005 | 30.623 | -/- | 1.800 | 1.177 ⁸ | 57.605 |
| 2009 | 13.796 ³ | 31.318 | -/- | 2.800 | 1.050 | 48.964 |
| 2010 | -/- | 39.566 ⁴ | -/- | 1.702 | 1.299 | 42.567 |
| 2011 | 27.907 | -/- ⁵ | -/- | 1.995 | 794 | 30.696 |
| 2012 | 23.955 | -/- | -/- | 1.923 | 1.238 | 27.116 |
| 2013 | 25.889 | -/- | -/- | 1.956 | -/- | 27.847 |
| 2014 | 20.896 | 32.471 | -/- | 1.702 | 295 | 55.364 |
| 2015 | 17.061 | 31.661 | -/- | 1.928 | 1.272 | 51.922 |
| 2016 | 23.090 | 30.311 | -/- | 1.815 | 191 | 55.407 |
| 2017 ⁹ | 16.738 | 32.140 | -/- | 2.069 | 530 | 51.045 |
| 2018 | 29.205 | 37.328 ¹⁰ | 19.203 ^{9a} | 1.796 | 120 | 87.652 |
| 2019 | 26.108 | 32.622 ¹⁰ | 20.684 | 2.067 | 50 | 81.531 |

Besondere Ereignisse, die sich in der Statistik niederschlagen:

¹ Beginn Sonderausstellung U-Bootgeschichte, Ende in 2003

² Ab 2005 Einführung von Eintrittsentgelten mit starken Besucher*innenrückgängen

³ Ab Mitte 2009 bis Anfang 2011 Schließung des Warleberger Hofes wegen Renovierung.

⁴ Große Sonderausstellungen in der Fischhalle.

⁵ Ab 2010 Schließung der Fischhalle wegen Umbau.

⁶ Nach Einführung der neuen Entgeltordnung 2005 erfolgte keine gesonderte Zählung der Brückenbesucher*innen mehr, sie gehen in die Besucher*innenzahl der Fischhalle mit ein.

⁷ 2007 Restaurierung und erstmalige Infahrtsetzung des Museumsschiffs „Bussard“.

⁸ 2008 Neueinrichtung des Depots und Angebot öffentlicher Depotführungen.

^{9,9a} Aussetzung der Eintrittsgebühren und Wiederaufnahme der Brückenbesucher*innen in die statistische Zählung

¹⁰ Sonderausstellung Stunde der Matrosen

03. Publikation und Forschungstätigkeit

Das Museum versteht sich als wissenschaftliche Einrichtung und publiziert die Ergebnisse seiner Arbeit in den Ausstellungen sowie in begleitenden Veröffentlichungen und Katalogen, die zugleich der nachhaltigen Dokumentation der stadtgeschichtlichen Forschung und der Sammeltätigkeit des Museums dienen. Die Buchveröffentlichungen erreichen zudem eine über die Ausstellungsbesucher*innen hinausgehende Publikumsgruppe und erweitern so den Radius der musealen Vermittlungsarbeit.

Daher gehören die Publikationen zu den Kernaufgaben des Museums. Zu ihrer quantitativen Erfassung wird die Anzahl jährlich publizierter Buchseiten durch eine Kennzahl im Produktinformationssystem dokumentiert. Die dort vorgegebene Anzahl von 200 Seiten wurde im Berichtsjahr mit zwei Publikationen von insgesamt 264 Seiten überschritten. Seit einigen Jahren hat die Buchreihe des Stadt- und Schifffahrtsmuseums ein einheitliches Format und Erscheinungsbild von hohem Wiedererkennungswert.

**Buchcover: „Weil er zu mir passt“.
Entwurf: Eckstein & Hagedstedt.**

Julian Freche; „Weil er zu mir passt“: Plakate der Autowerbung aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums, Kiel 2019, 120 Seiten, Verlag Ludwig, 18,90 €

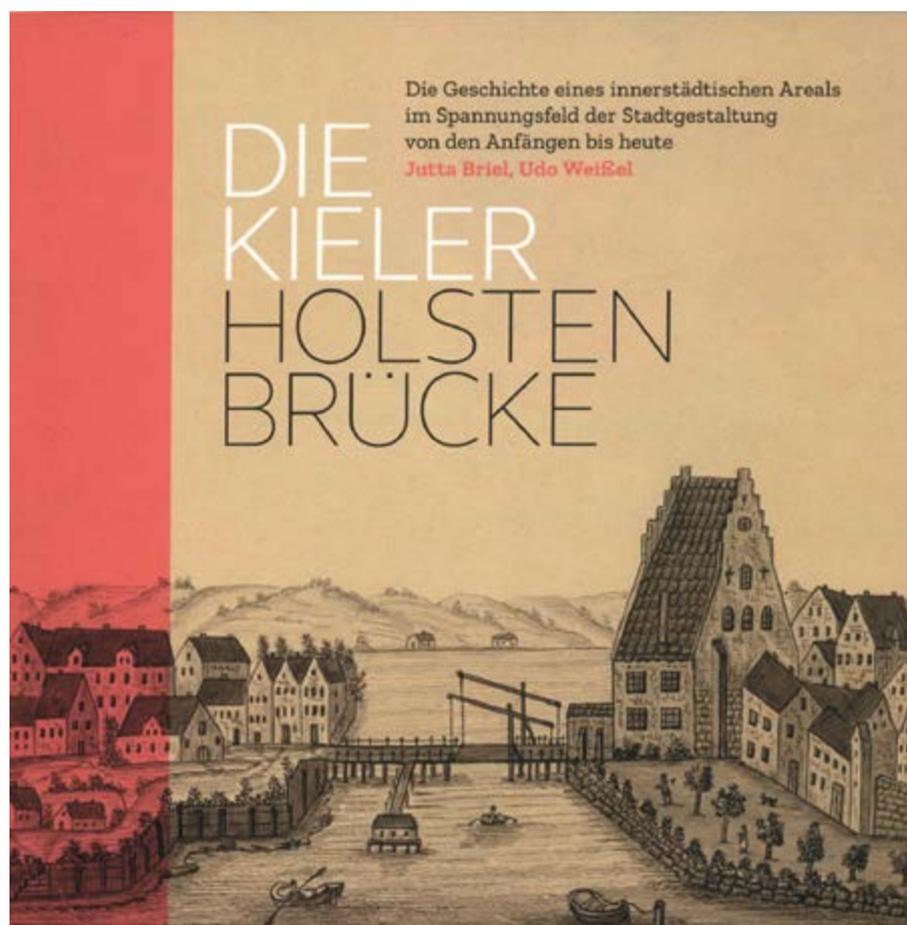
Als Abschlussarbeit seines wissenschaftlichen Volontariats am Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum hat der Historiker Julian Freche sich dem Bestand historischer Autoplakate in der großen Plakatsammlung des Museums gewidmet und 64 ausgewählte Exponate in dem Katalog vorgestellt. Vorangestellt ist ein Textteil, der zunächst die Entwicklung von Autos und der Autoindustrie und des Handels in Deutschland – und speziell in Kiel – beschreibt sowie die Autowerbung zwischen 1945 und 1990. Illustriert ist der Textteil mit Fotos aus Kiel rund um die Verkehrsentwicklung und das lokale Automobilgewerbe.



**Buchcover: Die Kieler Holstenbrücke.
Entwurf: Eckstein & Hagedstedt.**

Jutta Briel, Udo Weißel; Die Kieler Holstenbrücke. Geschichte eines innerstädtischen Areals im Spannungsfeld der Stadtgestaltung von den Anfängen bis heute, Kiel 2019, 144 Seiten, Verlag Ludwig, 18,90 €

Es war die akribische Forschungsarbeit der Archivarin Jutta Briel, die die Rekonstruktion des städtebaulichen Wandels rund um die Kieler Holstenbrücke ermöglichte. Sie hat dabei zum einen die Entwicklung des Innenstadtareals als Ganzes betrachtet und zum anderen die Bebauung einzelner Grundstücke so weit wie möglich zurückverfolgt – teilweise bis in die Anfänge der Stadtgeschichte. Dabei sind auch (wasser-)bautechnische Veränderungen sowie der Werdegang einzelner Geschäfte oder der hier angesiedelten Branchen wie das Bankgewerbe und die Pressehäuser dargestellt worden. Anlass der Untersuchungen war die aktuelle Veränderung des Quartiers durch den Bau des „Kleinen Kiel-Kanals“, so dass der projektleitende Ingenieur des Tiefbauamtes das Buch mit einem Beitrag über diese städtebauliche Idee abschließen konnte. Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen aus dem Museum und dem Stadtarchiv illustriert, die auch in der Ausstellung präsentiert wurden.



Die Kieler Südseesammlung im Museumsdepot.
Foto: Matthias Friedemann.



Ein weiteres wissenschaftliches Projekt, das die stadtgeschichtlichen Institute beschäftigte, war die für 2020 geplante **Publikation „Luftkrieg und Heimatfront“** anlässlich des 75. Jahrestages des Kriegsendes. Dabei war zunächst die sehr schmale Forschungslage im lokalen Bereich deutlich geworden, so dass sich nun ein ganzes Team von elf Wissenschaftler*innen kleinteiliger Quellenarbeit widmen musste, um das „Kriegserleben in der NS-Gesellschaft in Kiel 1939 bis 1945“ – so der Untertitel des Projektes – herauszuarbeiten. Der intensive fachliche Austausch erwies sich darüber hinaus als großer Gewinn für das Projekt.

Forschungen in der Sammlung fanden speziell zum Bestand historischer Plakate statt, für die ein eigenes Sammlungskonzept erarbeitet wurde. Es benennt die Strategien und wissenschaftlichen Kriterien für den Erwerb und die Dokumentation der Plakate als Grundlage der Sammlungsforschung. Eine umfangreiche Sammlungsdocumentation in einer Ausstellung und einem Bestandskatalog ist für 2021 geplant. Die Sammlungsbestände dienen als Forschungsgegenstände und Geschichtsquellen zugleich. Ausgehend von der Sammlung werden Fragestellungen zur Kieler Stadt- und Schiffahrtsgeschichte entwickelt, die nach Methoden der Sachkulturforschung bearbeitet werden. Die Untersuchung kultureller Phänomene im lokalen Mikrokosmos macht darüber hinaus komplexe Zugänge zu den Inhalten notwendig, etwa der Kunst- und Kulturgeschichte, der Wirtschafts-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte sowie der politischen Geschichte. Das Museum hat es sich zum Ziel gesetzt, speziell im Bereich der maritimen Geschichte neue Fragestellungen zu ent-

wickeln, die über die traditionellen Ansätze der Seefahrtsgeschichte hinausgehen. Wegweisend sind zukünftig Fragen der Rezeptionsgeschichte – etwa die sich wandelnde Bedeutung kultureller Bilder, wie sie im maritimen Tourismus eine Rolle spielen. Im marinegeschichtlichen Bereich sind beispielsweise Fragestellungen der Kolonialgeschichte zu beantworten, die auch auf die aktuellen Prozesse der Globalisierung verweisen. Daher werden auch weiterhin die Dokumentationen zur Kieler Südseesammlung im Stadt- und Schiffahrtsmuseum intensiviert. Hier wird vor allem Fragen der Provenienzforschung nachgegangen.

Das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum und das Stadtarchiv Kiel sind professionell geführte Kultureinrichtungen, die ihre hohe Fachlichkeit durch regelmäßige **Zertifizierung** bzw. anspruchsvolle und stets aktualisierte Konzepte und Leitbilder nachweisen. In 2019 wurde das Museum erneut mit einem Zertifikat des Schleswig-Holsteinischen Museumsverbands ausgezeichnet. In dem vorausgegangenen Prüfverfahren wurden alle Arbeitsfelder des Museums – Sammeln, Bewahren, Dokumentieren und Vermitteln – auf die Einhaltung museologischer Qualitätsstandards kontrolliert und teilweise nachgebessert. Die Mitarbeiter*innen wurden in verschiedenen Fortbildungen fachlich geschult. Zusammen mit acht weiteren Museen des Landes wurde dem Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum am 13. Dezember das Museumszertifikat durch den Vorsitzenden des Museumsverbands Schleswig-Holstein überreicht.

04. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement

Beim museumspädagogischen Dienst des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums sind die Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung von musealen und stadtgeschichtlichen Inhalten für Museumsbesucher*innen, das Veranstaltungsmanagement und der Besucher*innenservice angesiedelt – also alle Bereiche, die mit Publikumsarbeit, Kommunikation und der Außenwirkung des Hauses zu tun haben. Neben der hauptamtlichen Museumspädagogin engagieren sich hier 19 museumspädagogische Honorarkräfte, die regelmäßig bei Führungen, Veranstaltungen und Workshops eingesetzt werden.

Museen sind neben ihren Aufgaben der Erhaltung von Kulturgut sowie Forschung und Dokumentation auch Lern- und Erlebnisorte für das Publikum. Die Kieler **Museumspädagogik** fördert den aktiven Umgang mit Wissen und Werten, vermittelt Selbstkompetenz, ermöglicht Teilhabe, spiegelt die gesellschaftliche Vielfalt, spricht unterschiedliche Publikumsgruppen an und bezieht Kooperationspartner*innen ein. Mit

einer Vielzahl kreativer Vermittlungsangebote und Methoden werden den Besucher*innen hier Wege eröffnet, Kultur, Kunst und insbesondere die Kieler Stadtgeschichte wahrzunehmen, Informationen zu vertiefen und selbstbestimmt neue Perspektiven zu erschließen. Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind notwendig, um einer Vielzahl von Besucher*innengruppen die Teilhabe an kultureller Bildung zu ermöglichen; so ergibt sich ein breites Angebotsspektrum vom niederschweligen Unterhaltungsprogramm bis zu anspruchsvollen Vortragsveranstaltungen. Die Museumsbesucher*innen im Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum gehören allen Altersstufen und Bevölkerungsgruppen an, es sind Individualbesucher*innen, Familien, Tourist*innen (aus dem lokalen, regionalen Umfeld und von den Fährschiffen) und Menschen mit Behinderungen. Jede Gruppe trägt unterschiedliche Bedürfnisse an das Museum heran und entwickelt sich hinsichtlich ihrer Ausprägung und Ansprüche stets weiter.



Junge Besucherinnen beim Blick auf ein Diorama.
Foto: Matthias Friedemann.

So gibt es von Seiten der Besucher*innen seit Jahren eine steigende Nachfrage nach speziellen Museumsangeboten. Dieser Trend hielt auch in 2019 an. Gegenüber dem einfachen Ausstellungsbesuch ohne pädagogische Betreuung nahm die Zahl der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen, Führungen, Workshops und anderen musealen Mitmachaktionen leicht zu. Wahrgenommen wurden Angebote in allen Einrichtungen des Hauses: im Stadtmuseum Warleberger Hof, im Schiffahrtsmuseum Fischhalle, im Depot und auf der Museumsbrücke am Seegarten. Das Programm umfasste neben den klassischen Sonntagsführungen kulinarische Angebote für Erwachsene, themenspezifische Nachmittags- und Abendführungen, Vorträge, Lesungen und Konzerte, mittelalterliche Altstadttrundgänge, Kombinationsangebote von Führungen mit integrierter Fördefahrt, Kunstworkshops sowie zahlreiche Angebote für Kinder und Schulklassen. Nach wie vor den größten Anteil hatte die klassische Führung für Erwachsenengruppen in den Sonderausstellungen, gefolgt von Führungen und Workshops für Schulklassen speziell in der Ausstellung über den Kieler Matrosenaufstand von 1918 im Schiffahrtsmuseum.

Insgesamt verzeichnet das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum im Jahr 2019 10.121 Teilnehmer*innen an museumspädagogischen Programmen. Davon entfielen 4.354 Besucher*innen auf das Stadtmuseum Warleberger Hof und 5.767 auf das Schiffahrtsmuseum mit der Sonderausstellung zum Matrosenaufstand. Rechnet man noch die Besucher*innen der Großveranstaltungen wie Internationaler Museumstag mit 82 Teilnehmer*innen, Museumsnacht mit 5.449 Teilnehmer*innen, den „museen-am-meer-Tag“ mit 547 Teilnehmer*innen sowie den Tag des offenen Denkmals mit 57 Teilnehmer*innen dazu, ergibt das eine Gesamtsumme von **16.256** Besucher*in-

nen, die großes Interesse an museumspädagogischen Veranstaltungen zeigten.

Wie in den Jahren zuvor gewinnt die Museumspädagogik im Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum anhaltend stark an Bedeutung. Um weiterhin für Besucher*innen attraktiv zu bleiben, muss das derzeitige Museumsangebot zum einen für Einzelbesucher*innen erweitert werden, andererseits sollte an erfolgreich umgesetzten Veranstaltungsformaten festgehalten werden. Zusätzliche Angebote im Rahmen des inklusiven Museums, z.B. für Gehörlose, Sehbehinderte oder Menschen mit anderen Einschränkungen sollten zukünftig das umfangreiche museumspädagogische Angebot im Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum ergänzen.

Besucher*innenzahlen museumspädagogischer Angebote im Detail:

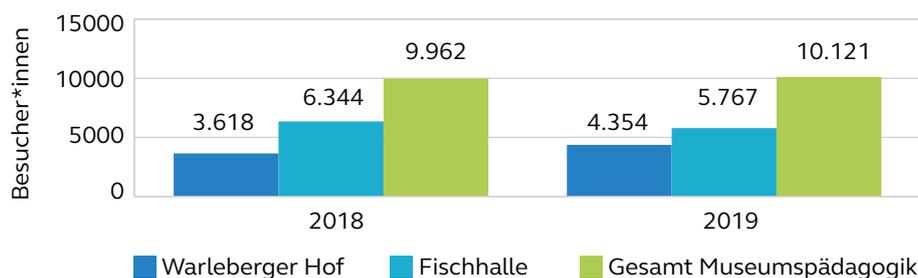
Warleberger Hof: An 236 Veranstaltungen nahmen 3.894 Erwachsene teil; an 40 Veranstaltungen nahmen 460 Kinder teil.

Fischhalle: An 212 Veranstaltungen nahmen 3.959 Erwachsene teil; an 75 Veranstaltungen nahmen 1.808 Kinder teil.

Depot: An 4 Führungen nahmen 50 Personen teil.

Das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum bot auch im Jahr 2019 zahlreiche **Aktionen für Kinder** an. Neben den beliebten Altstadttrundgängen, den Kita-Kultur-Tagen, Schul-Kultur-Wochen, Ferienprogrammen, Taschenlampenführungen und Bastelaktionen für verschiedene Altersgruppen bildeten besonders die Workshops zum Matrosenaufstand in der Fischhalle ein Highlight für Schulklassen. Durch die bis zum 6. Oktober 2019 verlängerte Sonderausstellung war eine

Teilnehmer*innen an museumspädagogischen Angeboten



anhaltend starke Nachfrage an den Modulen für Schüler*innen der SEK I und II zu beobachten, die sich mit folgenden Themen befassten:

- Matrosenaufstand 1918 – Erinnern, aber richtig?
- Selbst Spielzeugpuppen trugen Uniformen... – Über das Alltagsleben im Ersten Weltkrieg
- „Helft uns siegen“ – das Propagandaplakat im 1. Weltkrieg
- „Totschießen lassen wir uns nicht“ – Rollenspiel über den Wilhelmshavener Matrosenaufstand im Oktober 1918

Auch museumspädagogische Aktionen mit **Erwachsenen als Zielgruppe** verzeichneten eine anhaltend gute Nachfrage. Besonderer Beliebtheit erfreute sich im Warleberger Hof die morgendliche Führung durch die Ausstellung mit anschließendem Kultur-Frühstück im Restaurant Lüneburg Haus unter dem Titel „Kunst, Croissants und Konfitüre“. Dass Führungen in Verbindung mit kulinarischen Angeboten besonders beliebt sind, zeigen auch andere regelmäßige Aktionen wie „Matjes, Bier und Meuterei“ im Schifffahrtsmuseum, sowie diverse Führungen im Rahmen der Begleitprogramme zu den Wechselausstellungen mit anschließendem Umtrunk im Gewölbekeller des Warleberger Hofes. Ergänzt wurde das museumspädagogische Angebot mit zahlreichen Fachvorträgen, Lesungen, Konzerten, Sonntags- und Themenführungen.



Im Berichtszeitraum 2019 fanden wie jedes Jahr zahlreiche Programme im Rahmen von **Großveranstaltungen** statt. Die Museumsnacht als museales Highlight lockte im Stadtmuseum Warleberger Hof unter dem Motto „Automobil“ zahlreiche Besucher*innen ins Haus. Neben Fachführungen zur aktuellen Ausstellung für Erwachsene, Bastelaktionen und Märchen für Kinder, begeisterte besonders die Stretchlimousine, die als Shuttle zwischen dem Warleberger Hof und der Stadtgalerie Kiel pendelte, viele Besucher*innen. Auch beim „museen-am-meer-Tag“, der in 2019 unter dem Motto „Aufbruch! Neue Bildungs- und Sozialpolitik im Kiel der Weimarer Republik“ stand, konnten mit Kurz- und Fachführungen durch die jeweiligen Ausstellungen im Warleberger Hof neugierige Besucher*innen ins Museum gelockt werden. Anhaltend beliebt waren auch die Fahrten mit dem Museumsdampfschiff „Bussard“ und dem Traditionsschiff „MS Stadt Kiel“ in Kombination mit Museumsführungen.

Die **Serviceeinrichtungen des Museums** dienen der Besucher*innenzufriedenheit und steigern die Aufenthaltsqualität und Verweildauer. Hierzu zählen Infotresen und Kassenbereich, Museumshop, Garderoben und Sanitärbereiche sowie die Gastronomie, ebenso wie weiche Faktoren, etwa die besucher*innenfreundliche Ansprache durch Personal und Ausstellungsmedien oder Öffnungszeiten und gute Verkehrsanbindung. Der freie Eintritt, der gute Internetauftritt und die erfolgreichen Werbeaktionen in den Medien

Livemusik von der Band „Friedrich Jr.“ während der Museumsnacht in der Fischhalle. Foto: Matthias Friedemann.

Für alle was dabei: Das Führungsangebot durch die Ausstellungen. Foto: Matthias Friedemann.

tragen erheblich dazu bei, dass vermehrt Besucher*innen ins Museum kommen.

Die Öffnungszeiten des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums sind von Dienstag bis Sonntag von 10:00-18:00 Uhr und Donnerstag zusätzlich bis 20:00 Uhr (die Museumsbrücke ist im Winter geschlossen und in der Sommersaison vom 15. April bis 14. Oktober Dienstag bis Sonntag von 10-18:00 Uhr geöffnet) und erlauben einen Sollwert von 5.000 Öffnungszeiten der beiden Ausstellungshäuser im Jahr. Im Berichtsjahr 2019 war der Warleberger Hof an 2.576 Stunden für das Publikum geöffnet, das Schifffahrtsmuseum an 2.008 Stunden und die Museumsbrücke an 1.240 Stunden, so dass der als Kennziffer festgelegte Sollwert erreicht wurde.

Wesentliche Serviceeinrichtungen sind die beiden Museumstresen im Warleberger Hof und Schifffahrtsmuseum als Welcome-Bereiche mit den zentralen Informationsdiensten für allgemeine Besucher*innenauskünfte. Hier befinden sich Kasse und Shopbereich. Verkauft werden hier fast ausschließlich Plakate, Postkarten und Bücher aus dem eigenen Museumssortiment und eine Auswahl an maritimen Kinderbüchern sowie ein Sortiment an exklusiven Souvenirs mit Motiven aus der eigenen Museumsammlung. Der Museumsshop ist eine kleine, feste Institution innerhalb des Museums. Besucher*innen kaufen dort Andenken oder Souvenirs als Erinnerung an den Museumsbesuch, einen Ausstellungskatalog, um das zuvor Gesehene zu vertiefen oder nachzubereiten oder ein kleines Design-Gadget mit dem aufgedruckten Logo des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums. Der Museumsshop dient außerdem als Einnahmequelle des Museums, um vor allem die eigenen Kosten der Buchproduktionen zu decken. Generell soll sein Umsatz aber unterhalb der Gewerbesteuergrenze von ca. 30.000 € Umsatz (nicht-gewerbliche Einrichtung) liegen. In 2019 beliefen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Souvenirs auf 1.086,80 €, aus dem Verkauf von Büchern und Drucksachen auf 26.840,22 €.

Die museumspädagogische Abteilung ist in Kooperation mit dem städtischen Pressereferat für die **Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** des Museums zuständig. Sie erstellt Info- und Werbe-

materialien, in der Regel Faltblätter mit Grundinformationen und Terminen, Einladungen zu Veranstaltungen, außerdem Plakate, Werbebanner etc. und pflegt die digitalen Präsentationen in verschiedenen Portalen. In 2019 waren das für den Sonderausstellungsbereich im Stadtmuseum Warleberger Hof fünf verschiedene Flyer in einer Gesamtauflage von 35.000, und sechs Plakate in einer Auflage von insgesamt 5.400. In der Kieler Innenstadt werden pro Ausstellung ca. 900 Plakate an Säulen und Plakatwänden plakatiert. Um das museale Angebot des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums weiterhin ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur New Communication auch in 2019 ein Bus der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG) mit neuer Werbung für die Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen – Kiel und die deutsche Revolution 1918“ auf verschiedenen Linien durch die Stadt eingesetzt.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit schließen auch die **Pressearbeit** ein, die ebenfalls gemeinsam mit dem städtischen Pressereferat durchgeführt wird. Pressemitteilungen und -konferenzen werden zu allen Ausstellungseröffnungen, Sonderveranstaltungen, Spezialführungen und Anlässen (z.B. wichtige Neuerwerbungen und Buchpräsentationen) vorbereitet. In 2019 wurden die Medien zu sieben Presseterminen in die Einrichtungen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums eingeladen. Das Museum erstellt auch redaktionelle Beiträge und liefert die nötigen Bildvorlagen.

Ein wichtiges Medium ist die städtische Internetseite (www.kiel.de), in die regelmäßig alle Ausstellungsprogramme und Termine eingepflegt werden. Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum wird dabei aufgrund der Vielzahl der Museumsaktionen von der Firma New Communication bei der Eingabe von Veranstaltungen und Events in Miadi unterstützt.

05. Museales Sammlungswesen

Die Sammlung an historischen Exponaten ist der Kern und die Grundlage jeder Museumsarbeit, und das Bewahren von Kulturgut gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Museums. Museumsgut ist nicht wie Archivgut oder eingetragene Denkmäler gesetzlich geschützt, sondern es liegt allein in der verantwortungsvollen Obhut des Museums, das sich dazu verpflichtet, das Sammlungsgut für kommende Generationen zu bewahren. Das heißt auch, den Quellenwert jedes einzelnen Objektes festzuhalten und zu erschließen. Die gewissenhafte Dokumentation der Sammlung dient der Überlieferung möglichst vieler Informationen für die Nachwelt. Um ein möglichst kontinuierliches, genaues und umfassendes Geschichtsbild zu entwickeln, ist eine ständige Erweiterung der Sammlung notwendig. Unter welchen Kriterien diese Erweiterung in einzelnen Bestandsgruppen durch Zuerwerb erfolgt, ist im Sammlungskonzept niedergelegt. Dieses Konzept wurde im Berichtsjahr im Rahmen des Zertifizierungsverfahren überarbeitet.

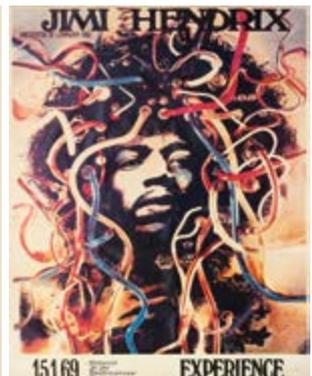
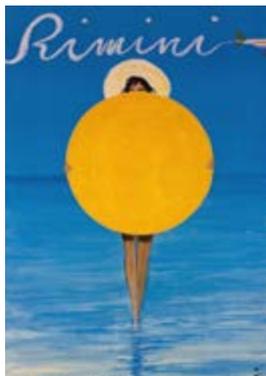
Die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums wurde im Berichtsjahr auf Grundlage

des wissenschaftlichen Sammlungskonzeptes durch eine aktive Sammlungstätigkeit gezielt erweitert. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 424 Inventarnummern neu verzeichnet.

Ein Schwerpunkt im **Sammlungserwerb** lag erneut bei dem Bestand von historischen Plakaten. Dieser Sammlungsbereich hat durch den gezielten Ankauf, unter anderem bei internationalen Plakat-Auktionshäusern in den Niederlanden, England und der Schweiz mit 213 Neuzugängen den größten Zuwachs erfahren. Auch vor dem Hintergrund der für 2021 geplanten umfangreichen Sammlungspräsentation dieses Bestandes ist der Erwerb historischer Plakate intensiviert worden.

Sowohl politische Propagandaplakate, Konsum- und Produktwerbung als auch Veranstaltungs- sowie Reise- und Tourismusplakate wurden für das Museum angekauft. Hierbei wurden verstärkt Drucke aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – 1950er bis 1980er Jahre – erworben, da die zeitgeschichtlichen Epochen im Fokus verschiedener für 2020 geplanter Ausstellungsprojekte des Hauses stehen, die u.a. auch auf den

Internationale Ikonen unter den Neuerwerbungen der Plakatsammlung.



Plakatbestand zurückgreifen. Unter den Neuerwerbungen waren auch internationale Ikonen wie das Werbeplakat „Olivetti-Lexikon“ von Marcello Nizzoli oder die berühmten Poster „Bob Dylan“ von Milton Glaser, „Jimi Hendrix Experience“ von Günther Kieser und das Wahlplakat „Hope“ (Barack Obama) von Frank Shepard Fairey. Der Schwerpunkt Reisewerbung wurde ergänzt durch Rene Gruaus Plakat „Rimini“ und Ib Antonis Plakat „Springtime in Wonderful Copenhagen“.

Auch der Bereich der Schiffsmodelle konnte durch den Ankauf eines hochwertigen Modells der Vier-Mast-Bark „Magdalene Vinnen II“ (Inv.-Nr. 234/2019) erweitert werden. Das Schiff wurde 1921 im Auftrag der Bremer Reederei Vinnen auf der Kieler Germaniawerft gebaut. Es handelte sich um das damals größte Fracht-Segelschiff der Welt. Die „Magdalene Vinnen II“ verkehrte auf internationalen Handelsrouten nach Süd- und Nordamerika, Australien und Europa. Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg bedeuteten nicht nur für die Reederei, sondern auch für die Kieler Werften einen Neuanfang. Der Bau des Frachtschiffes „Magdalene Vinnen“ bei der auf Kriegsschiffbau spezialisierten Germaniawerft dokumentiert die Neuausrichtung Kiels auf Friedenswirtschaft. Die „Magdalene Vinnen II“ segelt

heute unter dem Namen „Sedov“. Das größte traditionell segelnde Schiff der Welt ist häufiger Gast bei der Kieler Woche.

Im Vergleich zu historischen Plakaten ist der Erwerb von Gemälden auf Grund der hohen Preise auf dem Kunstmarkt nur in einem sehr begrenzten Rahmen zu realisieren. Im Berichtsjahr konnte dennoch mit dem Ankauf einer Darstellung der 1921 bei der Laboer Werft Schmidt-Tüchsen & Hegge gebauten „Sonderjylland-Fähre“ von dem renommierten Marinemaler Robert Schmidt-Hamburg (Inv.-Nr. 300/2019) sowie einer auf Grund des Motivs seltenen und ungewöhnlichen Ansicht des Kieler Hafens mit dem U-Boot-Bunker „Kilian“ (Inv.-Nr. 377/2019) von dem bekannten Maler Otto Engel auch der Bestand „Fördegalerie“ vergrößert werden. Das Werk von Engel soll der Öffentlichkeit erstmalig in der aktuellen Ausstellung „Luftkrieg und Heimatfront. Kriegserleben in der NS-Gesellschaft in Kiel 1939 - 1945“ (Warleberger Hof, 08. Februar bis 11. Oktober 2020) präsentiert werden.

Bei den im Berichtsjahr erfassten Neuzugängen sind 134 Positionen als Schenkung oder Spende zumeist von Kieler Bürger*innen in die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums

Vollmodell der Viermastbark „Sedov“.
Foto: Matthias Friedemann.



gekommen. Diese erfreulich hohe Zahl ist ein Beweis für die äußerst positive Wahrnehmung der grundlegenden musealen Aufgabe des Sammelns und Bewahrens in der Öffentlichkeit.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Unterstützung der musealen Sammlungstätigkeit durch eine großzügige Überlassung des Förderkreises Kieler Schifffahrtsmuseum, der im Berichtsjahr unter anderem den Bestand an nautischen Geräten um wertvolle Stücke (Oktant, Tiefenmesser, Taschensonnenuhr) ergänzt hat (Inv.-Nr. 365-374/2019).

Von der seit vielen Jahren von der Fielmann-Stiftung gepflegten Unterstützung der schleswig-holsteinischen Museen in Form von Spenden profitierte auch das Kieler Stadt- und Schiff-

fahrtsmuseum, das eine seltene Darstellung des Dampfschiffes „Caledonia“ von 1825/30 (Inv.-Nr. 376/2020) erhielt. Die „Caledonia“ war das erste Dampfschiff auf Ostsee, das regelmäßig auf der Fährverbindung Kiel-Kopenhagen verkehrte. Mit den Erzeugnissen der Kieler Fayence-Manufaktur des 18. Jahrhunderts und den Werken der Kieler Kunst-Keramik der 1920er Jahre sowie Arbeiten der Keramik-Klasse von

Übergabe des Gemäldes durch den Fielmann-Filialleiter Ali Arseven an Museumsdirektorin Dr. Doris Tillmann und Bürgermeisterin Renate Treutel. Foto: Arne Gloy.



Johannes Gebhardt an der Muthesius-Schule ist auch die keramische Produktion und Kunst der Stadt Kiel in der Sammlung dokumentiert. Durch die Überlassung einiger früher Arbeiten der Kieler Künstlerin Tina Schwichtenberg (386 – 389, 1-2/2019) an das Museum konnte auch dieser Bestand ergänzt werden.

Neben der Förderung durch Stiftungen und den eigenen Förderverein bedeuten die zahlreichen Schenkungen Kieler Bürger*innen insbesondere für den komplexen und vielfältigen Bereich der Kieler Alltagsgeschichte eine nicht hoch genug zu schätzende Bereicherung. So konnte das Museum eine über 150 Blätter umfassende Sammlung von Programmheften und -zetteln verschiedener kultureller Kieler Vereine (Verein der Musikfreunde, Kieler Gesangsverein, Kieler Lehrer-Gesangsverein) der 1900-1920er Jahre übernehmen. Diese Blätter sind Zeugnisse des kulturellen Lebens der Stadt Kiel in dem sehr bewegten ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Oktant, Tiefenmesser und Taschensonnenuhr. Fotos: Matthias Friedemann.

Auch die in Relation zu den anderen Sammlungsbeständen eher kleine Textilsammlung wurde durch die Übernahme eines Bestandes an Kleidung, Tisch- und Bettwäsche einer Kieler Familie stark erweitert.

Das Museum hat den Auftrag, Zeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Das erfordert besondere Vorkehrungen und spezifische Kenntnisse über Sicherheit, Klima, Materialeigenschaften, Schadensbefund und Schadensprozesse, Handhabung der Objekte sowie Konservierungs- und Restaurierungsverfahren.

Konservatorische Maßnahmen dienen der Stabilisierung des Zustandes eines Objekts, um so den Verfall zu stoppen bzw. zu verlangsamen und die Lebensdauer zu maximieren. Mithilfe restauratorischer Maßnahmen, die auf eine Verbesserung des Objektzustandes ausgerichtet sind, wird das Objekt in einen früheren Zustand oder auf ein früheres Erscheinungsbild zurückgeführt. Gerade bei in Ausstellung präsentierten Objekten kommt dies zum Tragen, da ein restauriertes Objekt eine höhere Wahrnehmung, Wertschätzung und Verständnis bei den Besucher*innen fördern kann. Im Berichtsjahr wurden für die neue Dauerausstellung „Marine, Werften, Segelsport. Die Geschichte der Hafenstadt Kiel“ im Schiffahrtsmuseum alle dort gezeigten Gemälde (ca. 50 Werke) restauratorisch begutachtet und objekterhaltende Maßnahmen ergriffen. Eine feste Zusammenarbeit mit dem Restaurierungszentrum Gaarden gewährleistet die notwendige Kontinuität der konservatorischen Betreuung des Sammlungsbestandes.

Die Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum umfasst derzeit ca. 45.500 Exponate und wächst stetig. Jedes Objekt im Museumsbestand wird wissenschaftlich inventarisiert. Die **Erschließung und Dokumentation** der Objekte und ihres Quellenwertes ist eine der wichtigsten und grundlegenden Aufgaben des Museums. Die gewissenhafte Dokumentation der Sammlung dient der Überlieferung möglichst vieler Informationen für die Nachwelt. Der Umgang mit Objektdaten ist hochsensibel, sie sind Quellen und Ergebnisse langjähriger Forschungen und müssen stets gesichert werden. Seit 2003 erfolgt die Inventarisierung digital mit der Datenbank-

software FAUST. Die digitale Erfassung erleichtert die Dokumentation und die wissenschaftliche Erforschung der Sammlung sowie den öffentlichen Zugang. Indem das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum die Objektinformationen in überregionalen Online-Portalen (Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek, Museen Nord/digiCULT) bereitstellt, ist das kulturelle Erbe der Stadt auch digital für die Öffentlichkeit verfügbar. Da die bisher genutzte Software FAUST allerdings nicht mehr den geforderten Standards dieser Portale, insbesondere in Hinblick auf die Austausch-Datenformate (Harvestingformat LIDO) entspricht, können die Daten nicht mehr veröffentlicht werden. Der aus diesem Grunde in 2019 beschlossene Wechsel der Software zu digiCULT.web und den daraus resultierenden Arbeitsprozessen wurde im Berichtsjahr weiter fortgesetzt.

In den Depoträumen ist die Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum – geordnet nach Objektarten und thematischen Sammlungsgruppen – magaziniert. Nur fachgerecht ausgestattete Depots garantieren den weitgehend unversehrten Erhalt der historischen Zeugnisse. Das mit moderner Lagertechnik ausgestattete und unter Berücksichtigung einer konservatorisch einwandfreien, sachgerechten, logistisch und ergonomisch effizienten Objektlagerung organisierte Depot des Stadt- und Schiffahrtsmuseums wurde im Berichtsjahr zum Zwecke der Information mehrfach von Fachkollegen wie auch Studierenden museumsbezogener Fachrichtungen etwa der Volkskunde/Europäischen Ethnologie besucht. Es diente auch bei Fortbildungen im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens als Anschauungsbeispiel für die fachgerechte museologische Magazinierung.

Durch die Veröffentlichung der musealen Sammlung online in überregionalen Datenportalen ist der Zugang auch für das Fachpublikum erleichtert, was sich in den vergangenen Jahren auch in einer stetig gewachsenen **Leihanfrage** nach Exponaten zeigt. Neben den Museen in Schleswig-Holstein bitten auch nationale Einrichtungen wie das Deutsche Historische Museum immer wieder um Leihgaben. So hat das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum die Jubiläumsausstellung „Weimar. Vom Wesen und Wert der Demokratie“

(05. April bis 22. September 2019) des Deutschen Historischen Museums mit einer Leihgabe unterstützt. Mit zwei Werken des Impressionisten Hans Olde aus der Sammlung des Hauses wurde die große Sonderausstellung „Impressionist des Nordens. Hans Olde“ (26. April bis 20. Oktober 2019) der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf unterstützt. Die enge Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer wurde im Berichtsjahr fortgeführt und durch die Unterstützung zweier in der Merkur-Galerie präsentierten Ausstellungen mit Leihgaben noch intensiviert. Auch die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit gegenseitiger Ausleihe von Bildern mit dem Künstlermuseum Heikendorf wurde fortgesetzt.

**Im Museumsdepot.
Foto: Matthias
Friedemann.**



06. Stadtarchiv

Das Jahr 2019 war durch intensive Planungen für den **Umzug des Stadtarchivs** in das von der Stadt angekaufte ehemalige Bundesbankgebäude in der Hopfenstraße 30 geprägt. Damit sollen nicht nur die seit langem eklatanten Raumprobleme des Archivs gelöst werden, sondern auch Möglichkeiten der betrieblichen Modernisierung und Umstrukturierung wahrgenommen werden. Zugleich wird die räumliche Einbindung des neu zu gründenden Zentrums zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert angestrebt.

Das Stadtarchiv wird die im 1. Obergeschoss des ehemaligen Bundesbankgebäudes vorhandenen

Räumlichkeiten voraussichtlich Anfang 2021 beziehen. Zunächst wurde in Abstimmung mit der Immobilienwirtschaft der Raumbedarf analysiert und die Raumaufteilung der Fläche festgelegt. Hier sollen funktionsgerechte öffentliche Bereiche (Lesesaal, Gruppenraum, Bibliothek), interne Funktionsräume (Büros, Werkstatt, Digitalisierung) und Räume der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte entstehen. Im 1. Obergeschoss sind zudem große Flächen für die Nutzung als „Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert“ (Arbeitstitel) vorgesehen. Für die Lagerung der Archivbestände stehen auf vier Etagen im ehemaligen Tresorbereich

**Neues Stadtarchiv:
Gebäude Hopfen-
straße 30.
Foto: Bodo Quante.**



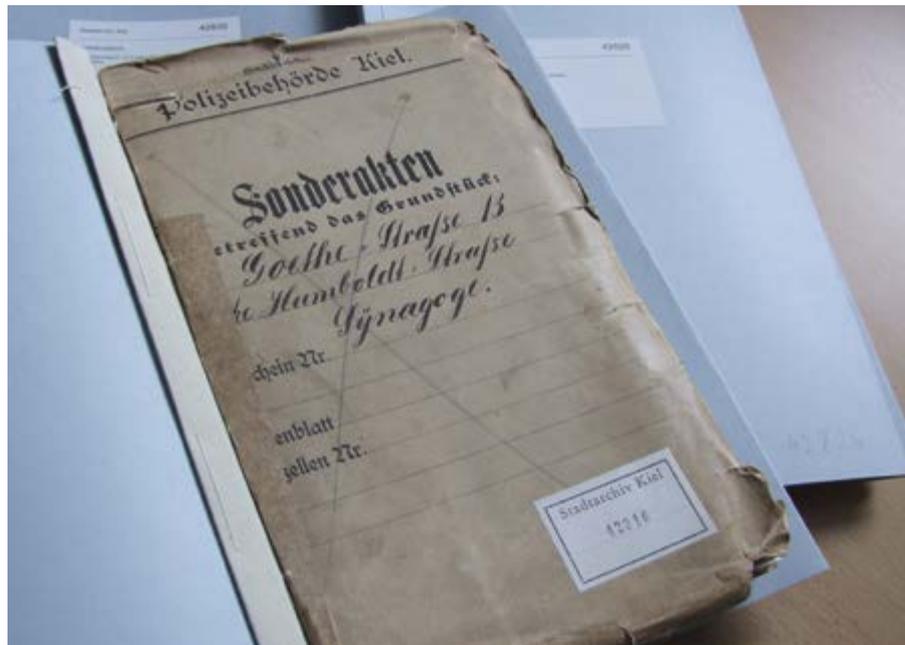
der Bundesbank Magazinflächen zur Verfügung. Hierfür waren vorbereitend für den Umzug die Rollregalanlagen und weitere Einbauten entsprechend den vorhandenen Beständen zu planen.



Das neue Stadtarchiv wird der Öffentlichkeit und dem Personal sehr gute Arbeitsbedingungen bieten und die Problematik der völlig überlasteten Magazinräume lösen. 2019 musste das Stadtarchiv allerdings noch mit den sehr schwierigen Bedingungen im Rathaus und in zwei Außenlagern umgehen. Die Übernahme von Unterlagen aus den Ämtern und Einrichtungen der Stadt war erheblich durch die Raumsituation erschwert. Das Stadtarchiv hat seine Digitalisierungsvorhaben in die Digitale Strategie der Landeshauptstadt Kiel eingebracht, die 2019 veröffentlicht wurde. Es arbeitet daran, digitale Zugänge zum schriftlichen Kulturerbe zu schaffen und auszubauen. Es setzt zudem eine Infrastruktur zur digitalen Archivierung auf, die digitale Informationen aus Fachverfahren und E-Akte dauerhaft sichern kann. Dazu strebt das Stadtarchiv eine Mitnutzung des „Digitalen Archivs S-H“ an, das 2019 vom Landesarchiv Schleswig-Holstein eingeführt wurde. 2019 konnte das Stadtarchiv eine Personalstelle mit einem Dipl. Archivar besetzen, dessen Aufgabe die Einführung des Verfahrens und die Vorbereitung der Übernahme von digitalen Informationen in die digitale Archivierung ist. Bei eigenen Digitalisierungsvorhaben lag der Schwerpunkt auch 2019 auf dem Fotoarchiv und auf dem Bestand der Personenstandsbücher. 263 Heiratsbücher konnten digitalisiert werden, das gesamte Projekt der digitalen Personenstandsbücher wird 2020 abgeschlossen.

2019 hat das Land 46.000 € aus dem **Programm zur Sicherung des kulturellen Erbes** für Projekte

des Stadtarchivs bewilligt. Besonders herauszustreichen ist das **Pilotprojekt Bauakten**: Die rund 8.000 erhaltenen Akten zu abgerissenen oder zerstörten Gebäuden gehören zu den viel genutzten Beständen im Stadtarchiv, weil sich aus ihnen das Vorkriegsstadtbild rekonstruieren lässt. Aufgrund der eingehafteten großformatigen Pläne sind diese Akten in der Benutzung sehr gefährdet. 2018 hatte die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim für das Stadtarchiv ein Verfahren zur Sicherung von Bauakten entwickelt. Dank der Förderung des Landes konnte das Verfahren für 55 Bauakten erprobt werden, die von besonderer kulturhistorischer Bedeutung sind, darunter u.a. die Bauakte der Kieler Synagoge an der Goethestraße. In einem einheitlichen Verfahren wurden Schäden ausgebessert, Pläne separat plan gelegt und die Akten neu eingebunden. Außerdem wurden drei Stadtrechnungsbücher aus dem 18. Jahrhundert restauriert und 30 großformatige Fotoalben digitalisiert.



In Hinblick auf den kommenden Umzug ist die vollständige **Verpackung der Bestände** ein wichtiger Meilenstein. Insbesondere erhielten großformatige Rechnungsbestände passende Boxen. Außerdem ersetzt ein ehrenamtlicher Mitarbeiter schrittweise nicht archivgerechte Verpackungen in älteren Beständen. Die Verpackungsquote im Bereich der Akten beträgt zum Jahresende

Viel Platz für Magazine: Tresor des Bundesbankgebäudes.
Foto: Stadtarchiv Kiel.

Restauriert: Bauakte der Kieler Synagoge.
Foto: Stadtarchiv Kiel.

nahezu 100 %, ein keineswegs selbstverständlicher Wert in Archiven, sondern das Ergebnis erheblicher Anstrengungen in den letzten Jahren.

Dieser Service wurde monatlich von etwa 5.500 Nutzer*innen wahrgenommen. Das Stadtarchiv erreicht durch die Online-Datenbanken deutlich größere Personenkreise als durch den Lesesaal allein.



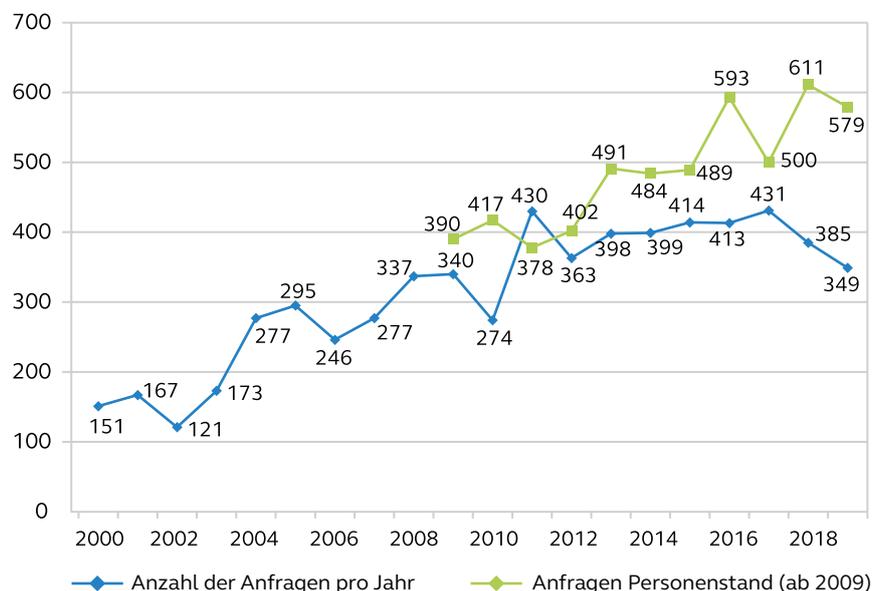
Archivgerecht verpackt: Großformate im Magazin.
Foto: Stadtarchiv Kiel.

Die **Online-Datenbanken** des Stadtarchivs Kiel werden intensiv genutzt. Der Aktenkatalog enthielt 2019 etwa 87.000 freigeschaltete Datensätze und wurde mehr als 1.000-mal pro Monat aufgerufen. Nutzer*innen bereiten so ihren Lesesaalbesuch vor oder stellen Reproduktionsanfragen. Insbesondere werden hier die Namensverzeichnisse zu Personenstandsunterlagen genutzt. Das Fotoarchiv-Online stellt bereits mehr als 38.000 historische Fotos zum Abruf bereit.

Die **Nutzung des Lesesaals**, in dem Besucher*innen die Dokumente einsehen können, ist 2019 gegenüber dem Vorjahr rückläufig gewesen und erreichte wieder das Niveau von 2017. Gründe für die jährlichen Schwankungen in der Benutzer*innenstatistik sind nicht deutlich sichtbar. Sehr gut angenommen wird das Angebot für Führungen, insbesondere durch Studiengänge der Christian-Albrechts-Universität (vor allem Geschichtswissenschaften, aber auch Europäische Ethnologie und politische Wissenschaften).

Die Mitarbeiter*innen haben in den vergangenen Jahren jeweils 900 bis 1.000 **Anfragen** im Jahr beantwortet. Die Anzahl der Anfragen im Bereich Akten und Fotos war 2019 zum zweiten Mal in Folge rückläufig. Es bleibt abzuwarten, ob sich hier ein Trend abzeichnet. Im Bereich der Personenstandsunterlagen bleibt die Anfragenzahl auf hohem Niveau.

Anzahl der bearbeiteten Anfragen 2000-2019:



| Benutzung im Lesesaal und Führungen: | | | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Benutzer*innen im Archiv | 602 | 489 | 564 | 589 | 524 |
| davon: Teilnahme an Führungen | 196 | 120 | 208 | 178 | 170 |
| davon: Einzelbenutzung im Lesesaal | 406 | 369 | 356 | 411 | 354 |
| Benutzertage ¹ | 748 | 704 | 613 | 757 | 653 |
| Benutzer*innen je Öffnungstag ² | 5,1 | 4,7 | 4,3 | 5,1 | 4,5 |
| durchschnittl. Verweildauer in Tagen (Benutzertage : Benutzer) | 1,8 | 1,9 | 1,7 | 1,8 | 1,8 |

¹ Der Wert ergibt sich aus der Multiplikation der Zahl der Besucher*innen mit der Häufigkeit ihres Besuchs im Archiv. Er ist die entscheidende Messgröße. Zugrunde liegt nur die Einzelbenutzung, nicht Teilnahme an Führungen.

² nur Einzelbenutzung, Öffnungstage: 148 in 2015, 151 in 2016, 142 in 2017, 148 in 2018, 146 in 2019

Eine Kernaufgabe des Archivs ist die Aktenübernahme aus den Ämtern der Stadtverwaltung. 2019 hat das Stadtarchiv 35 solcher Abgaben mit 59 Regalmetern Schriftgut übernommen. Umfangreich waren besonders Abgaben des Amtes für Soziale Dienste, des Stadtplanungsamts, des Jugendamts, des Amtes für Wohnen und Grundsicherung und der Hauptfeuerwache. Aus privater Hand kamen vor allem Einzelstücke ins Archiv, darunter Urkunden des Hofs Kroog aus dem 18. Jahrhundert, die auf eine private Initiative hin transkribiert und dann im Original abgegeben wurden.

| Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung (ohne Projekt Schularchive) | | | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Neuzugang an Akten | 104 lfdm | 81 lfdm | 48 lfdm | 90 lfdm | 59 lfdm |
| Neu verzeichnete Akten/Amtsbücher Stck. | 2.137 | 1.880 | 2.289 | 1.191 | 2.534 |
| Umgebettete Akten Stck. | 692 | 549 | 1.577 | 1.773 | 2.202 |
| Zugang fertig archivierter Akten im Magazin | 23 lfdm | 17 lfdm | 41 lfdm | 37 lfdm | 42 lfdm |

Erneut konnte bei der Bearbeitung der Akten erfolgreich mit der Werkstatt Drachensee kooperiert

werden, die umfangreiche Aktenbestände umgebettet hat. Umbettung bedeutet, die Akten aus ihren Originalmappen zu entnehmen, alle Metallteile zu entfernen und die Akten in archivgerechte Mappen einzubinden. Durch die Vergabe an die Werkstatt Drachensee konnte die Anzahl der umgebetteten Akten deutlich gesteigert werden.

Zu einem Erfolgsprojekt hat sich die **Erschließung von Schularchiven** entwickelt. 2019 konnte ein Projekt in der Kieler Gelehrtenschule gestartet werden, in dessen Folge allein 2019 über 370 Akten geordnet, verpackt und in der Archivdatenbank erfasst wurden. Die Akten der Gelehrtenschule werden künftig vor Ort oder für größere Vorhaben auch im Lesesaal des Stadtarchivs benutzt werden können. Das Projekt wird pünktlich zum 700-jährigen Jubiläum der Gelehrtenschule 2020 abgeschlossen.

Aula der Gelehrtenschule um 1920.
Foto: Friedrich Esenwein.



Die umfangreichen **Fotobestände** sind der wichtigste Sammlungsbestand im Stadtarchiv. Das Stadtarchiv verfolgt das Ziel, die Fotobestände durch Digitalisierung zu sichern und zugänglich zu machen. Dabei ist die Arbeit 2019 deutlich langsamer vorangegangen als in den Vorjahren. Ursache sind unter anderem längere Abwesenheiten und die geringere Verfügbarkeit von Honorarkräften, aber auch die Bindung von Arbeitszeit durch die Raum- und Umzugsplanungen. Das hatte unter anderem zur Folge, dass Bestände zwar digitalisiert, aber nicht weiterverarbeitet werden konnten. Bearbeitungsschritte wie die Bildauswahl, die Erschließung und die Freischaltung in der Online-Datenbank sind zum Nadelöhr des Bearbeitungsprozesses geworden. Erfolgreich weitergeführt wurde die Bearbeitung der **Postkartensammlung**. Die Postkarten werden durch die Werkstatt Drachensee digitalisiert, von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter erschlossen und vom Fotoarchivar kontrolliert und freigeschaltet. Auf diese Weise konnten rund 1.600 Postkarten bearbeitet und davon rund 500 online veröffentlicht werden.

Frisch gescannt: Foto von Pflasterarbeiten an der Holstenbrücke vor 70 Jahren.
Originalfoto: Rudolf Schenck.

Weiter digitalisiert wurde der Bestand des **Pressefotografen Rudolf Schenck** aus den ausgehenden 1940er und 1950er Jahren. Der Bestand zeigt Alltagsaufnahmen, vor allem Sportveranstaltungen, Geschäfte und Wiederaufbau. Während hier rund 22.000 Digitalisate entstanden, konnte erst zu Jahresende mit der Bildauswahl und der Erschließung begonnen werden. Die Bilder werden sukzessive ab 2020 freigeschaltet. Neu im Internet stehen rund 4.000 digitalisierte Negative des **Pressefotografen Friedrich Magnussen** aus den Jahren 1962 und 1961.

Einen besonders wertvollen Zugang erhielt das Stadtarchiv Kiel von der thyssenkrupp Marine Systems GmbH, rund **10.000 Negativglasplatten der ehemaligen Howaldtswerke Deutsche Werft AG (HDW)**. Die Negative des Werftfotografen dokumentieren sämtliche Schiffsneubauten von HDW nach dem 2. Weltkrieg und sind damit ein wertvoller Bestand zur Kieler Schiffbaugeschichte. Die Arbeitsschritte bis zu einer Verfügbarkeit dieses Großbestands sind allerdings erheblich.



07. Erinnerungskultur

Das Stadtarchiv hat 2019 wichtige Weichenstellungen zum Aufbau eines „**Zentrums zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert**“ (Arbeitstitel) vorgenommen. Dem Kulturausschuss wurde ein Konzeptpapier vorgelegt, in das wesentliche Impulse des Begleitausschusses für Erinnerungskultur eingeflossen sind, in dem Akteur*innen verschiedener Institutionen vertreten sind (Historisches Seminar der CAU, Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten, Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein, Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS), Mahnmal Kilian e. V., Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte). Das Konzeptpapier ist ein erster Meilenstein in der Entwicklung eines Zentrums in den neuen Räumen des Stadtarchivs in der Hopfenstraße 30. Gemäß dem Konzept versteht sich das Zentrum als Lernort, als organisatorisches Zentrum und als Zentrum der Vernetzung und Aufwertung authentischer Orte im Stadttraum. Das Konzept wird 2020 durch ein didaktisches und ein organisatorisches Konzept konkretisiert.

Der Prozess wird durch Veranstaltungen und Foren begleitet, die schon jetzt Bestandteil des geplanten Zentrums sind. 2019 geriet diese Arbeit leider durch die langfristige Abwesenheit des Beauftragten für Erinnerungskultur ins Stocken. Gleichwohl konnten verschiedene Projekte und auch strukturelle Maßnahmen durchgeführt werden:

Zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus wurde eine gut besuchte Veranstaltung im Ratssaal durchgeführt. Die „Todesfuge“

von Paul Celan wurde gelesen und durch Prof. Bernd Auerochs (CAU) interpretiert.

Gemeinsam mit dem Amt für Bauordnung, Vermessung und Geoinformation wurden Richtlinien für Historische Stadtmarkierungen erarbeitet und von den städtischen Gremien beschlossen. Damit sind erstmals nicht nur administrative, sondern auch inhaltliche Richtlinien in Kraft für die Erstellung von Historischen Stadtmarkierungen (Straßenbenennungen nach Personen, Institutionen oder Ereignissen, Stelen zur Erinnerung an Ereignisse, Kieler Gedenktafeln zur Erinnerung an Personen). Unter Federführung des Dezernates für Bildung, Jugend, Kultur und Kreative Stadt hat sich 2019 die in den Richtlinien vorgesehene Kommission für **Historische Stadtmarkierungen** konstituiert und zweimal getagt.

Im Juni 2016 beschloss die Ratsversammlung aufgrund einer vom Stadtarchiv erarbeiteten Vorlage, der Grabstätte der Marinebrigade Loewenfeld auf dem Nordfriedhof den Status eines Ehrengrabs abzuverleihen.

08. Kooperationen

Die stadtgeschichtlichen Institute vernetzen sich bundesweit mit Kultureinrichtungen und Fachverbänden. Der fachliche Austausch führt zu Impulsen von außen und zu weiteren Kooperationen.

Das Stadtarchiv vertritt die schleswig-holsteinischen Kommunalarchive in der Bundeskonferenz der Kommunalarchive. Das Stadtarchiv ist vertreten im Beirat für Bestandserhaltung des Landes Schleswig-Holstein und im Beirat der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Es ist stark in der Organisation des Schleswig-Holsteinischen Archivtags engagiert.

Enge Kooperationen pflegt das Stadtarchiv mit der Christian-Albrechts-Universität, insbesondere mit der Abteilung für Regionalgeschichte und der Universitätsbibliothek.

Weitere Kooperationspartnerin des Archivs war auch in 2019 die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, deren Geschäftsstelle in den Archivräumen untergebracht ist und die ihre umfangreichen historischen Fotobestände im Stadtarchiv betreuen lässt. Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte gibt regelmäßig stadtgeschichtliche Publikationen heraus, die sie im Archiv zum Verkauf anbietet.

Aufgrund ihrer konzeptionell angelegten Aufgabe als Zentrum eines Netzwerkes hat die Stelle für Erinnerungskultur in besonderer Weise Kontakte zu Kooperationspartner*innen gesucht, die zunächst in einer „Kerngruppe“ zusammenarbeiten; dazu gehören das Historische Seminar der CAU, die Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten, die Landesarbeitsgemeinschaft

Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein, der Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS), der Mahnmal Kilian e. V. und die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

Das Museum arbeitet intensiv mit seinen beiden Fördervereinen zusammen. Dabei hat es sich der Förderkreis Schifffahrtsmuseum e.V. besonders zur Aufgabe gemacht, das Haus durch Erwerbungen für die maritime Sammlung zu unterstützen. Für die Neueröffnung der Dauerausstellung im Schifffahrtsmuseum plant er, den Bau eines hochwertigen Schiffsmodells der Fähre „Color Magic“ zusammen mit der Reederei des Schiffes zu finanzieren. Damit soll in der Ausstellung die jüngere Geschichte des Fähr- und Kreuzfahrthafens präsentiert werden. Auch mit dem Kieler Seehafen „Port of Kiel“, der Mitglied im Förderkreis ist, besteht eine enge Zusammenarbeit; er bietet dem Museum immer wieder Möglichkeiten zur werbenden Präsentation in den Terminals, und das Museum stellt – zusammen mit Materialien der Eigenwerbung – Exponate für die öffentlichen Geschäftsräume zur Verfügung.

Der Verein „Dampfer Bussard e.V.“ übernimmt nunmehr seit über zehn Jahren eigenständig die Instandhaltung und den Fahrbetrieb des Museumsschiffes „Bussard“ und kooperiert in allen Belangen des Schiffes mit dem Museum. Die Museumsleitung gehört zum Vorstand des Vereins. Der Verein wirbt in beträchtlichem Maße Fördergelder zur Instandhaltung des Schiffes ein und engagiert sich ehrenamtlich mit vielen hundert Arbeitsstunden jährlich. Er betreibt eine eigene Internetseite (<http://www.dampfschiff-bussard.de/>).

Auch mit dem Traditionsschiff „Kiel“ und seinem Trägerverein ebenso wie mit der Hansekogge gibt es Kooperationen im Veranstaltungsbereich und in der Museumspädagogik.

Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum ist intensiv in die Aktivitäten des Schleswig-Holsteinischen Museumsverbandes eingebunden, es ist Mitglied in der Genossenschaft digiCULT, mit der es gemeinsam die Digitalisierung seiner Bestände vorantreibt. Auch an einem Projekt des Museumsverbandes gemeinsam mit digiCULT zur Dokumentation der kolonialgeschichtlichen Sammlungsbestände in Schleswig-Holstein nahm das Kieler Museum teil.

Das Museum ist auch auf lokaler Ebene gut vernetzt, es nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Forums für Kultur und Wissenschaft teil. Auch die Marketingkooperation „museen am meer“, die seinerzeit aufgrund einer Vereinbarung von Universität und Stadt hervorgegangen ist, war weiterhin eine Partnerin, hatte aber seit Ende 2017 leider aus Personalmangel ihre Aktivitäten stark zurückgefahren. Dennoch konnte in 2019 wieder ein gemeinsamer „museen-am-meer-Tag“ durchgeführt werden. Die Einschränkung des Projektes „museen am meer“ durch seine Träger bedeutet für den Museumsstandort Kiel einen Rückschritt im Bereich der Vermittlungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings. Potentiale, die durch die Kooperation gehoben werden konnten, bleiben nun unsichtbar und sollten unbedingt reaktiviert werden.

Kooperationen des Museums im Rahmen von Projekten sind in der Regel nicht institutiona-

lisiert, so etwa die fachliche Zusammenarbeit mit der Universität, speziell dem Historischen Seminar oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Ebenso wichtig ist die Kooperation mit anderen Museen nicht nur im Leihverkehr. Kooperationen von Museum und Archiv wurden auch mit der Volkshochschule intensiviert, insbesondere beim Ausstellungsprojekt zum 100jährigen Jubiläum der Volkshochschule.

In Kooperation mit anderen Häusern lotet das Museum seine Position in der schleswig-holsteinischen Museumslandschaft aus. Die Museumsleitung ist persönliches Mitglied im Beirat eines Digitalen Hauses der Landesgeschichte, mit dem das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum zukünftig zusammenarbeiten wird. Hier werden vor allem Synergien im Bereich der Digitalisierung, speziell die weitergehende digitale Aufbereitung der Sammlung und Präsentation stadtgeschichtlicher Themen, erwartet.

09. Perspektiven und Ausblick

Museum und Archiv sind gut eingeführte städtische Kultureinrichtungen mit hohem Publikumszuspruch. Dennoch wird in den Häusern regelmäßig über mögliche Optimierungen nachgedacht und über Maßnahmen, die die Häuser zukunftsfähig machen und den ständig steigenden Anforderungen nachkommen. Noch sind nicht alle Potentiale der Einrichtungen voll ausgeschöpft. Auch eine höhere touristische Inwertsetzung von Museum und Archiv ist möglich und sollte angestrebt werden. Insgesamt entspricht die Kieler Museumslandschaft noch nicht dem Niveau einer Landeshauptstadt; bei ihrer Aufwertung könnte das Stadt- und Schifffahrtsmuseum eine bedeutende Rolle spielen.

Für das Archiv ergeben sich neue Perspektiven durch den Umzug in die größeren Räumlichkeiten in der Hopfenstraße, wo auch das neue Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert (Arbeitstitel) angegliedert werden soll. Hiermit wird sich auch das Gesamtprofil des Archivs ändern, das Haus wird sich durch ein größeres Veranstaltungsangebot vermehrt dem Publikum öffnen und insbesondere durch die Ansprache von Schulklassen seinen Platz in der Kieler Bildungslandschaft neu definieren. Strukturelle organisatorische und ggf. auch personelle Anpassungen müssen vorgenommen werden. Es ist geplant, dass das Zentrum auch für die Erschließung und besucher*innengerechte Aufwertung von weiteren Erinnerungsorten und Gedenkstätten zuständig sein soll, so dass seine historische Bildungsarbeit den gesamten Stadtraum erfasst.

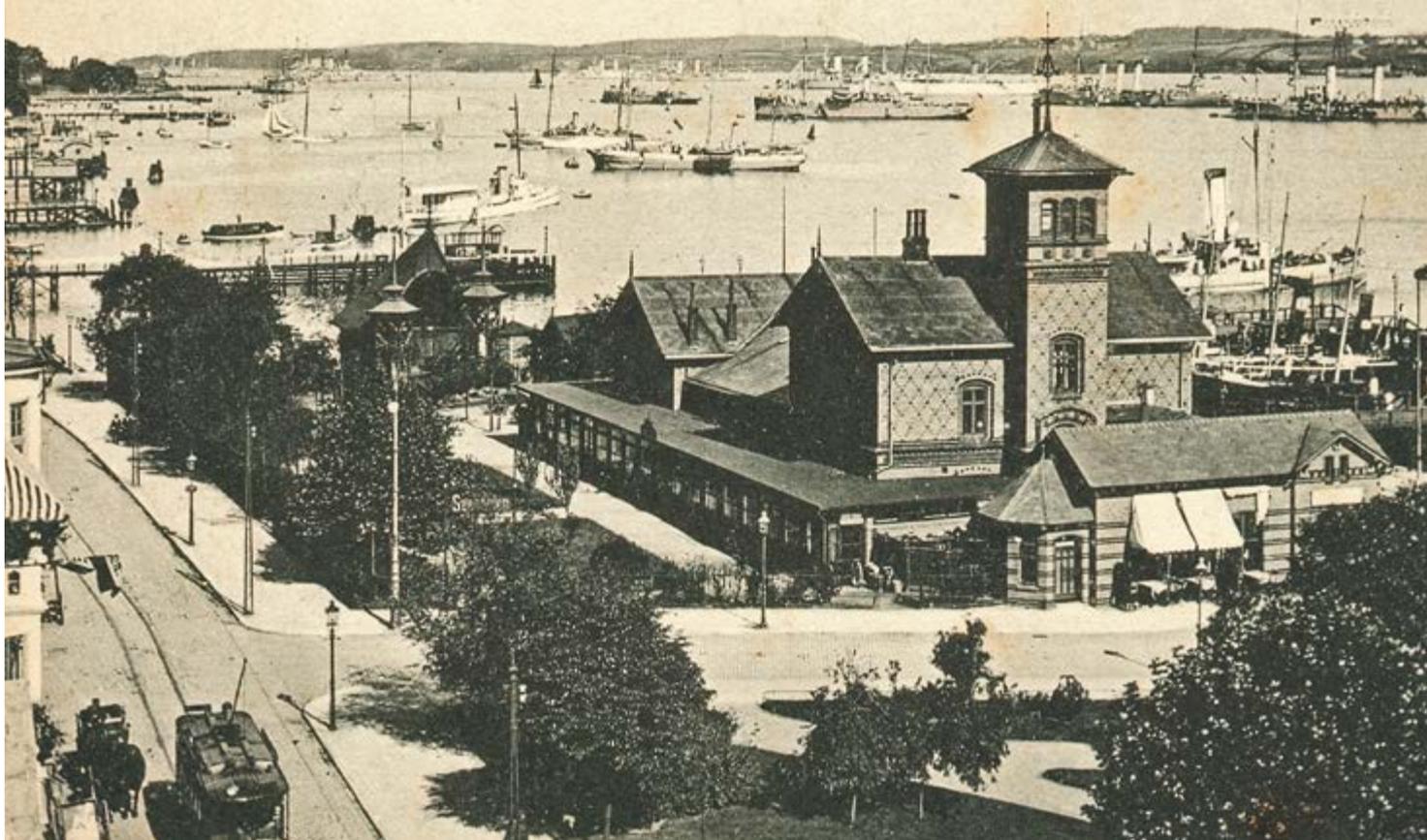
Auch die Museumsarbeit erweitert sich um eine zusätzliche Einrichtung, denn in 2020 kommt das

Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei in Dietrichsdorf als Dependance hinzu. Dadurch ergeben sich neue Schwerpunkte bei der Industriegeschichte und eine räumliche Erweiterung des Museumsangebotes auf dem Ostufer.

Für das Museum ist jedoch weiterhin eine räumliche Erweiterung speziell der Ausstellungsflächen ein dringendes Anliegen, denn es verfügt über große ungenutzte Bestände an Exponaten – derzeit können selbst im Rahmen des Wechselausstellungskonzeptes nur ca. 3 % des Sammlungsgutes präsentiert werden. Die umfangreiche, für einheimische wie auch für auswärtige Gäste interessante Stadtgeschichte kann nur eingeschränkt vermittelt werden. Hier werden daher weiterhin andere Medien, etwa digitale Präsentationen oder Buchpublikationen die geringen Ausstellungsmöglichkeiten kompensieren. Zusammen mit dem Förderkreis Schifffahrtsmuseum setzt das Museum weiterhin auf die Idee eines attraktiven Erweiterungsbaus auf dem Museumsvorplatz am Seegarten in touristisch besonders interessanter Wasserlage. Räumliche Erweiterungen sind auch notwendig, um bessere integrative Angebote vorzuhalten.

Dem aktuellen Trend folgend entwickeln sich auch Museen immer mehr zu sogenannten Dritten Orten, also analoge oder auch digitale Orte der Begegnung, des Austausches und der Information (Kommunikation und soziale Interaktionen), die ohne Konsumzwang der Öffentlichkeit zugänglich sind und als starke identifikatorische und partizipatorische Faktoren im demokratischen Gemeinwesen wirken. Diesem Konzept soll auch das Kieler Museum zukünftig vermehrt folgen.

Kiel – Seegarten und Hafen



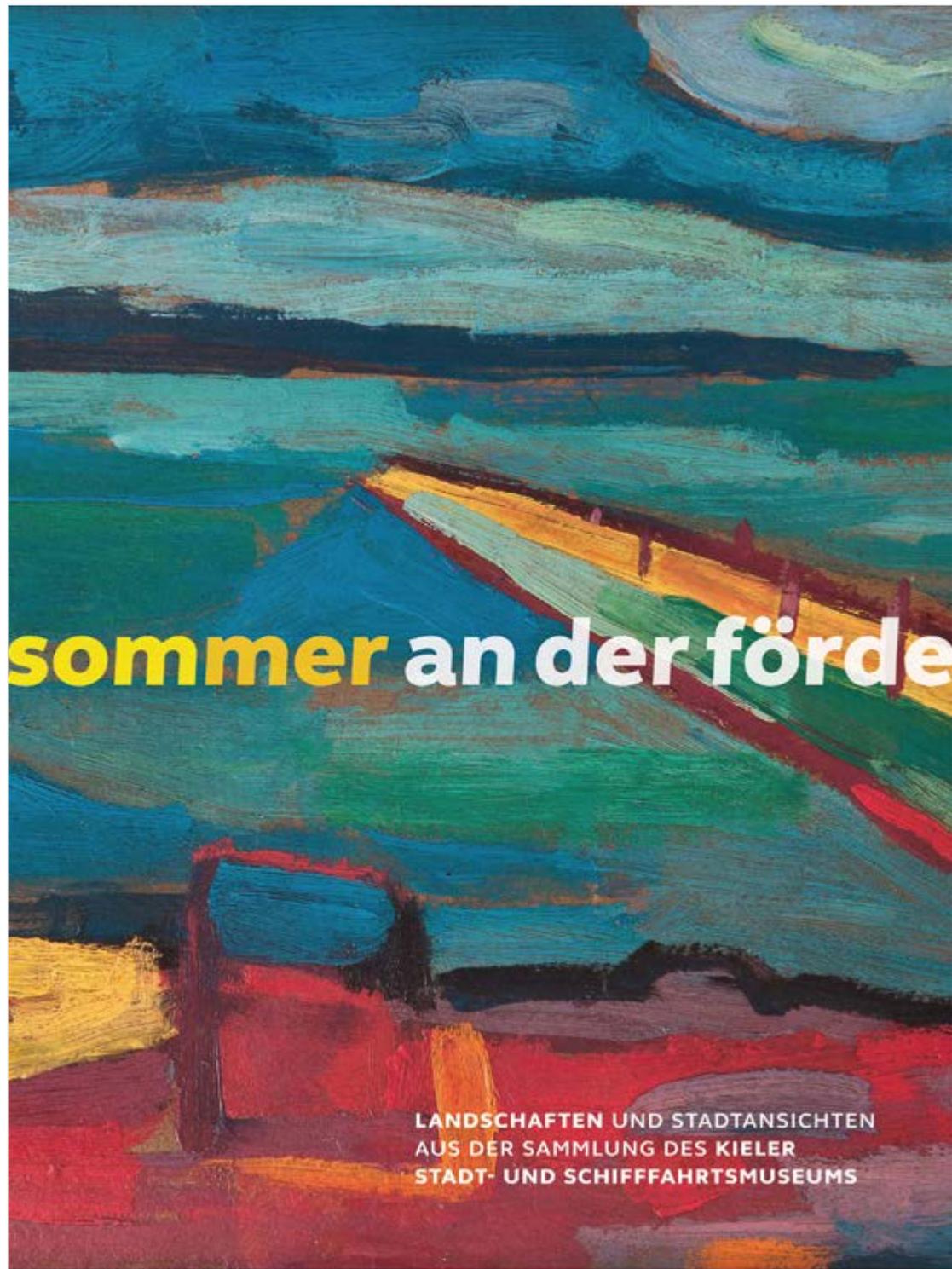
Zu den wichtigsten Zukunftsprojekten der beiden stadthistorischen Institute gehören die weitere Digitalisierung der Bestände und ihre Bereitstellung in digitalen Medien für die interne und öffentliche Nutzung. Die Digitalisierung dient im Sinne der Datensicherung dem konservatorischen Schutz der Bestände und ihrer Dokumentation sowie ihrer Systematisierung und Erschließung in Datenbanken. Sie dient außerdem der umfassenden Veröffentlichung und Bereitstellung für die Bürger*innen außerhalb der Institutsräume und -öffnungszeiten. Dieser digitale Service wird aber auch zukünftig weder den persönlichen Besuch im Museum ersetzen noch die Einsichtnahme in originale Dokumente im Stadtarchiv. Dennoch sollen auch in der Vermittlung digitale – speziell interaktive – Angebote eine größere Rolle spielen. Verschiedene Formate können unterschiedliche Nutzer*innengruppen ansprechen. Das Museum arbeitet daher an einem vielschichtigen Digitalkonzept, das in zukünftige Planungen einbezogen werden soll.

Auf Initiative der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte wurde die Idee entwickelt, einen langfristigen Museumsentwicklungsplan aufzustellen, der die Perspektiven bis zum Kieler Jubiläumsjahr 2042 in den Blick nimmt. Er folgt damit dem Aufruf des Oberbürgermeisters, in einem öffentlichen Dialog visionäre Zukunftsbilder für Kiel zu entwickeln.

Das Restaurant Seegarten am Wall, ehemals in unmittelbarer Nähe zur Fischhalle, dem heutigen Schifffahrtsmuseum, um 1905. Fotograf: Emil Römmler.



Plakat zur Ausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“. Entwurf: Iglhaut + von Grote.



sommer an der förde

LANDSCHAFTEN UND STADTANSICHTEN
AUS DER SAMMLUNG DES KIELER
STADT- UND SCHIFFFAHRTSMUSEUMS

Kiel. Sailing City

KIELER STADT- UND
SCHIFFFAHRTSMUSEUM

STADTMUSEUM
WARLEBERGER HOF

STADTMUSEUM WARLEBERGER HOF 21.6. – 20.10.2019
DÄNISCHE STR. 19 / 24103 KIEL / DI-SO 10-18 UHR / DO 10-20 UHR

Plakat zur Ausstel-
lung „Sommer an
der Förde“.
Entwurf: Eckstein &
Hagedstedt.

Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

Herausgeberin: Pressereferat, Adresse: Postfach 1152, 24099 Kiel, **Redaktion:** Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum, Stadtarchiv Archiv Kiel, Dr. Doris Tillmann, **Titelbild:** Die Kieler Altstadt um 1875. Foto: Friedrich Braune, **Layout:** medienmonster GmbH, Kiel, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel, **Auflage:** 100 Stück, Kiel 09/2020, **Hinweis:** Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck – auch auszugsweise – sind ohne Genehmigung der Herausgeberin und der Redaktion nicht gestattet.